1011
94

. hisp.
1011 F

Moreto

Bedingungen.

Das Abonnement auf deutſche Bücher für ein ganzes Jahr wird vorausbezahlt mit fl. 6. —
Für ein halbes Jahr mit. . fl. 3. —
Für ein Vierteljahr mit . . fl. 1. 30 kr.
Für einen Monat mit . . . — 45 kr.
Außer Abonnement beträgt das Leſegeld für jeden Band täglich. . — 2 kr.

Um vielfachen Mißverſtändniſſen vorzubeugen, erlauben wir uns, darauf aufmerkſam zu machen, daß für franzöſiſche und engliſche Bücher ein beſonderes Abonnement beſteht und zwar unter folgenden Bedingungen:

Für ein ganzes Jahr werden vorausbezahlt fl. 9. —
Für ein halbes Jahr . . . fl. 5. —
Für einen Monat . . . . fl. 1. —
Für 1 Band per Tag . . . — 3 kr.

Fremde und uns unbekannte Leſer belieben einen entſprechenden Betrag gegen Quittung zu hinterlegen.

Wer ein Buch verliert oder es beſchädigt zurückbringt, iſt zum vollſtändigen Erſatz desſelben verpflichtet.

Die Bibliothek iſt an Wochentagen Morgens von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr offen, in den Wintermonaten an Sonn- und Feiertagen von 11—1 Uhr.

J. Lindauer'ſche Leihbibliothek,
Fürſtenfeldergaſſe Nr. 8 in München.

29289,

Digitized by Google

Digitized by Google

Donna Diana.

Luſtſpiel in drei Akten.

Nach dem Spaniſchen des Don Aguſtin Moreto

von

Carl Auguſt Weſt.

Zweite Auflage.

Wien, 1823.
Bei Joh. Bapt. Wallishauſſer.

P. o. hisp. 1011 7

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Donna Diana.

Luſtſpiel in drei Akten.

Nach dem Spaniſchen des Don Aguſtin Moreto

von

Carl Auguſt Weſt.

Bayeriſche
Staatsbibliothek
München

V o r w o r t.

Es erweckt ein gutes Vorurtheil für das gegenwärtige Luſtſpiel des Moreto, daß es von den zwei größten Komikern der Franzoſen und Italiener bearbeitet worden iſt. Moliere hat ſeine Princeſſe d'Elide dieſem Stücke (im Spaniſchen: el Desden con el Desden) nachgebildet, aber nicht mit ſeinem gewöhnlichen Geiſte, und überhaupt ſo flüchtig, daß man das Original kaum mehr darin erkennt. Ungleich mehr Verdienſt hat die Bearbeitung des Grafen Gozzi,

der in ſeiner Principeſſa Filoſofa der meiſterhaften Anlage des ſpaniſchen Dichters Schritt für Schritt gefolgt iſt, und ſie hin und wieder, beſonders in den Expoſitionsſcenen, wirklich verbeſſert hat. In dieſer Geſtalt iſt das Stück, nach der Ueberſetzung des Werthes, vor mehr als 30 Jahren auf das deutſche Theater gebracht, und auch in Wien mit Beifall aufgeführt worden.

Ich habe bei der vorliegenden Bearbeitung Gozzi's Veränderungen benutzt, aber mich im Ganzen ſo nahe an das ſpaniſche Original gehalten, als die Verſchiedenheit des National-Geſchmackes nur irgend zu erlauben ſchien. Insbeſondere habe ich geglaubt, dem Charakter der Prinzeſſin ſeinen urſprünglichen Adel wieder geben zu müſſen, den er in der, ſich zum Burlesken neigenden Manier des Gozzi zum Theil verloren hatte. Dagegen verdankt Perin (im Original Polilla, bei Gozzi Giannetto) der Hand des Letztern mehrere glückliche Züge,

die ich beibehielt. Auch Don Ceſar iſt, zum Theil nach Gozzi's Umriſſen, mehr ausgebildet worden. Wie dieſe drei Hauptrollen jetzt gegen einander geſtellt ſind, ſcheinen ſie, gut geſpielt, auf dem Theater Wirkung thun zu müſſen, obwohl nicht zu läugnen iſt, daß die vollkommene Ausführung dieſes dramatiſchen Concertant-Stückes zu den ſchwerſten Aufgaben der Schauſpielkunſt gehört. —

Moreto wird von den Spaniern ſelbſt dem Calderon, deſſen Zeitgenoſſe er war, im Luſtſpiele gleich geachtet, und in Anſehung der komiſchen Stärke der Situationen ſogar noch vorgezogen. Von ſeinen zahlreichen dramatiſchen Werken ſind bisher nur vier oder fünf in andre Sprachen überſetzt worden, und ein paar als bleibend auf das europäiſche Repertoire übergegangen. Hiervon iſt das Luſtſpiel: No puede ser, durch die engliſche Bearbeitung des J. Crowne (deutſch unter dem Titel: die unmögliche Sache)

und durch die franzöſiſche des Dumaniant (Guerre ouverte) das bekannteſte. Es gibt deren unſtreitig noch mehrere, die einer gleichen Auszeichnung werth und beſonders geeignet ſind, auf deutſchen Boden verpflanzt zu werden.

Wien, im Oktober 1816.

Carl Auguſt Weſt.

Donna Diana.

Perſonen:

Don Diego, ſouveräner Graf von Barcelona.

Donna Diana, Erbprinzeſſin, ſeine Tochter.

Donna Laura, Donna Feniſa,	ſeine Nichten.

Don Ceſar, Prinz von Urgel.

Don Luis, Prinz von Bearne.

Don Gaſton, Graf von Foix.

Perin, Secretär und Vertrauter Floretta, Kammermädchen	der Prinzeſſin.

Hofbediente.

Der Schauplatz iſt in Barcelona, zur Zeit der Unabhängigkeit von Catalonien.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

(Eine Gallerie im fürſtlichen Pallaſte.)

D. Ceſar ſitzt niedergeſchlagen in einem Armſtuhl. Perin ſteht, ihn beobachtend, in einiger Entfernung hinter ihm. Er ſieht ſich öfters um, als fürchtete er bemerkt zu werden.

Perin (für ſich).

Dacht' ich es doch! da ſitzt der Arme wieder,
Und ſenkt den Kopf ganz traurig nieder.
Er iſt verliebt, ich habe recht geſehn.

D. Ceſar (ſeufzt).

Perin.

Er ſeufzt? — O weh! nun wird es kläglich.
Ich red' ihn an. Er muß es mir geſtehn.
(Er nähert ſich dem Prinzen vorſichtig).

D. Ceſar (für ſich).

Warum denn Sie? Ein Weſen ohne Herz! —
O, der Gedanke ſchon iſt unerträglich!

Perin (für ſich).

Errathen! Sie, das ſchöne Bild von Erz,
Dianen liebt er. — Mir iſt um ihn leid.

(Hervortretend.)

Erlauchter Prinz! —

D. Ceſar (betroffen auffahrend).

Was gibt's?

Perin.

Verzeiht,
Daß ich die Freiheit mir genommen —

D. Ceſar (ſich ermunternd).

Sieh da, Perin, mein Landsmann. Sei willkommen!

Perin (lächelnd).

So heiter plötzlich, hoher Herr? — Ei, ei!
Das geht nicht zu mit rechten Dingen.
Doch lieb' ich das. Ihr wißt Euch zu bezwingen;
Und wer das kann, iſt auch in Ketten frei.

D. Ceſar.

Perin, was meinſt du? ich verſteh' dich nicht.

Perin.

Nicht? wirklich? — Wagt es, Prinz auf mein Geſicht!
Das Leid wird leichter, wenn wir es erzählen.
Vertraut Euch mir! Hier iſt nichts zu verhehlen.
Ihr ſeid — verliebt!

D. Ceſar.

Du irrſt, mein Freund.

Perin.

Bah! Bah!

Lehrt mich die Liebe doch nicht kennen,
Da, wo man Rauch ſpürt, muß es brennen.

D. Ceſar.

Sprich, haſt du einen Auftrag?

Perin.

Ja,

Von meinem Herzen, Herr! Denn kurz und gut:
Ich hab' Euch lieb, Ihr ſeyd ein junges Blut,
Ein Prinz dazu und braver Degen,
Mein Landsmann auch — das iſt mein Auftrag,
Herr!
Und wenn Ihr hübſch, was ich Euch rathe, thut,
So kommt — was gilt's? — das Ziel dem Lauf ent-
gegen.

D. Ceſar

(ihn zutraulich bei der Hand faſſend).

Ich traue dir, Perin.

Perin

(nachdem er ſich umgeſehen, ob niemand horcht).

Nun, Gnädigſter,

Sagt mir geſchwind: wer iſt es? wer?
Iſt's Laura, iſt's Feniſe? Iſt es — Doch
Was ſollten ſie, und warum frag' ich noch!

Diana iſt's, die Erbin dieſes Reiches.
Errieth ich's? Wie? Auch Euch hat ſie beſtrickt.
Mein guter Prinz! Euch widerfährt nur Gleiches,
Wie Jedem, der dieß Marmorbild erblickt.

D. Ceſar.

Ach, Freund! Es iſt ein Zauber, kaum zu glauben,
Wie kann das Herz ſo kalter Stolz uns rauben?

Perin.

Nachdem es iſt; ſo was kann Wunder thun,
Mein lieber Prinz! Wir werden darauf kommen.
Doch, gnäd'ger Herr, ich bitte, ſagt mir nun,
Wie ging es zu, daß ſie ſo ſehr Euch eingenommen?

D. Ceſar.

Der Ruf der Feſte hat mich hergeführt,
Die Barcelona weit berühmt gemacht;
Auch hört' ich ferne ſchon, was von Dianens
Seltſamer Sinnesart man ſich erzählt,
Und von des Vaters Wunſch, mit einem Fürſten
Die Erbin ſeines Reichs vermählt zu ſehen.
Der Graf von Foix, mein Vetter, und der Prinz
Von Bearne, beide voll von Muth, und Willens,
Das Abentheuer zu beſtehen, rühmten
Sich deſſen laut an meines Vaters Hof.
Ich achtet' es nur wenig; thöricht ſchien
Es mir beinah': doch ließ ich mich bereden,
Die Freunde zu begleiten zum Turnier.
So kam ich hier mit ihnen an: Ich ſah

Dianen, und blieb kalt. Nicht ſchöner fand
Ich ſie, als manches Weib, das ich geſeh'n,
Zwar ohne Adel nicht, doch ohne Reiz,
Und ſie zu lieben war ich weit entfernt.
Eröffnet ward indeſſen das Turnier.
Das Glück, du weißt's, erklärte ſich für mich:
In allen Kämpfen hatt' ich obgeſiegt,
Und meinen Namen feierte das Volk.
Aus Neugier mehr, als einem andern Trieb,
Erhob ich meinen Blick zu dem Balkon,
Wo, von den Damen ihres Hofs umringt,
Diana ſaß, den Kampf mit anzuſehn.
Ein Zeichen dacht' ich von Bewunderung
An ihr auch zu erblicken. — Sieh, das war
Der Anfang.

Perin.

Ja! ich ſeh' es kommen, Herr!

D. Ceſar.

Erſtaunt bemerkt' ich in den ſtolzen Mienen
Gleichgültigkeit und Langeweile nur.
Dieß ſpornte meinen Ehrgeiz an. Erneut,
Verdoppelt fühlt' ich meine Kraft, und Wunder,
So ſagt man, that mein Arm. Die Luft ertönte
Vom Jubelrufe des entzückten Volks.
Doch kälter nur, und immer kälter ward
Dianens Angeſicht. Ein Marmorbild
Steht unbeweglich ſo im lärmenden

Gewühl der Menge. Von der hohen Stirn
Schien leichter Spott und Hohn auf mich herab
Zu blicken. Das verwirrte mich. Beſtürzt
Verließ ich ſchnell den Kreis, und ſeit dem Tag —
Bin ich nicht mehr ich ſelbſt.

Perin.

Das war das Gift!

D. Ceſar.

Die Schönheit, die ich ungerührt geſehn,
Eh ich verletzt von ihrem Stolze war,
Unwiderſtehlich däucht ſie mir nunmehr:
Mit jedem Tag gewinnt ſie neuen Reiz,
Und übermächtig herrſcht ihr Bild in mir.
Nicht fliehen kann ich mehr, und wag' es nicht
Mich ihr zu nähern; Scham und Furcht drückt mich
Zu Boden. Welch ein Räthſel iſt mein Herz!
Verachtung weckt das zärtlichſte Verlangen;
Die Stolze ſeh' ich mit der Sehnſucht Bangen;
Kaltſinn verwandelt ſich in Liebeswuth:
Ihr Blick iſt Eis, und ſprühet Flammen,
Vom Froſte ſtarr, ergreifet mich die Glut,
Und ſchlägt verzehrend über mir zuſammen.

Perin.

Was dran poetiſch iſt, laß ich bei Seite;
Im Uebrigen, mein Prinz! ſo ſind die Leute.
Was Einer *haben* kann, macht ihm nicht warm noch kalt;
Doch nimmt man es ihm weg, ſo wird er raſend bald. —

Ein ſchlimmer Umſtand iſt's, bei alle dem,
In eine Statue ſich zu verlieben,
Und beſſer wär' es wohl, wenn Ihr davon geblieben.
Da ſind die Muhmen, Herr! Donna Feniſe
Und Laura, beide hübſch und angenehm:
Wär' es noch Zeit, ſo rieth ich, haltet Euch an dieſe;
Das ſind doch Mädchen noch von Fleiſch und Blut,
Man ſieht es klar, ſie ſind den Männern gut.
Doch meine gnädige Gebieterin, Diane,
Die lebt im Geiſte nur, das heißt, in ihrem Wahne;
Sie nennt's Philoſophie, mir däucht es Firlefanz.

D. Ceſar.

Du ſprichſt ſehr kühn.

Perin.

Herr! 's iſt nicht richtig ganz
Mit ihrem Kopf. Ein Mann erregt ihr Grauen;
Sie hält ſich für entweiht, nur einen anzuſchauen.
Um ſie darf auf Gemälden ſelbſt kein Mann
Beglückt vor ſeiner Schönen knieen;
Da ſehet Ihr die Syrinx nur vor Pan,
Und Daphnen vor Apollo fliehen;
Anaxareten könnt Ihr dort in einen Stein
Verwandelt ſehn und Arethuſen
In einen Quell, bloß zu der Männer Pein;
Die Weiber machte ſie gern alle zu Meduſen,
Wie ſie es iſt —

D. Ceſar.

Ich kann dich ſo nicht ſprechen hören:
In ihrer Grauſamkeit muß ich ſie noch verehren.

Perin.

Reſpekt, ſo viel Ihr wollt; und, wahr iſt wahr,
Wär' dieſe Grille nicht, ſie wäre ganz und gar
Vollkommen. Doch, mit Gunſt, das kommt vom Leſen.
Sie ſagt, es ſei — ich weiß nicht wann und wo, —
In dieſem Punkt ſchon einmal völlig ſo,
Wie ſie's nun haben will, geweſen.
Heirathen und die Erde pflügen,
In ihrer Meinung hat das gleichen Rang.
Den Thoren nur iſt Lieben ein Vergnügen;
Ein weiſer Sinn entbehrt es ohne Zwang.
Mag das Gemeine, wie bisher, ſich paaren:
Das Edle hält ſich frei und rein.
Darum, was auch ihr Vater ſpricht ſeit Jahren,
Beſchloß ſie, nie zu lieben, noch zu frei'n.

D. Ceſar.

Nun, ſage ſelbſt! was iſt hier noch zu hoffen?

Perin

(ſich umſehend, ihm ins Ohr, aber laut).

Daß ſie zu Schanden wird, ſammt ihren Philoſophen. —
Hört mich, mein Prinz! ich bin ein ſchlichter Mann,
Und hab' in Büchern wenig nur geleſen;

Doch was man ſo mit Augen ſehen kann,
Der Menſchen Thun und ganzes Weſen,
Das, glaub' ich, iſt mir ziemlich klar;
Und ſo behaupt' ich, für gewiß und wahr:
Was gegen die Natur iſt, hält ſich nicht,
Wie man es ſtellen mag und dreh'n — es bricht.
Die Fürſtin iſt ein Weib, mithin will ſie gefallen.
Auf dieſen Grundſatz bau' ich mein Syſtem. —
Verſagt ihr den Tribut, den ſie von Allen
Verwöhnt iſt zu empfangen, und ich wette
Hier meinen Kopf an ihr Philoſophem,
Sie gibt es näher, Herr, und eh wir's uns verſeh'n,
Habt Ihr, ſo wild ſie iſt, ſie an der Kette.

D. Ceſar.

Verſteh' ich dich?

Perin,

(nachdem er ſich umgeſehen, vertraulich).

Ihr ſollt mich gleich verſtehn. —
Doch Prinz, behutſam! Niemand darf erfahren,
Daß wir uns näher kennen; Euer Glück
Und mein's hängt davon ab. Ein Wort, ein Blick
Verräth uns ſchon. — Merkt auf! — Als vor drei Jahren
Ich, leicht bepackt, nach Barcelona kam,
Und an dem Hof ein kleines Dienſtchen nahm,
Sah ich gar bald, wie's mit Dianen ſtünde.
Ein Kluger hängt den Mantel nach dem Winde:

Ich ſtellte mich vernarrt in ihre Lehrein.
Was ſag' ich viel? — Hier an dem Hofe
Hält jede mich, die Fürſtin wie die Zofe,
Für einen Weiberfeind, für einen Bären.
Das half mir auf und brachte mich zu Ehren.

D. Ceſar.

Du biſt ein arger Schalk!

Perin.

Herr! 's iſt ein Spaß,
Wie's keinen gibt. Glaubt Ihr, daß eben das
Mich erſt zur Mode macht? — Da iſt Florette,
Ein allerliebſtes, kleines Ding; die hängt
Sich an mich, faſt wie eine Klette;
Und ich bin grob: obgleich mich's treibt und drängt,
Dem Mädchen um den Hals zu fallen. —
Je nun, ich denke, die Komödie geht
Zu Ende; denn, wenn Ihr nur jetzt beſteht,
So kommt's in Ordnung mit uns Allen.

D. Ceſar.

Erkläre dich!

Perin.

Es iſt die Regel der Natur:
Was man verfolgt, entflieht; doch haltet nur
Ein wenig inn', ſo ſteht es ſtill: und wendet
Ihr Euch hinweg, ſo folget, erſt gemach,
Dann ſchnell und ſchneller, es Euch auf dem Fuße nach. —

Was reizt, gefällt, und etwas Trotz läßt ſchön;
Beſcheid'ne Lieb' iſt nur zu oft verſchwendet.

D. Ceſar
(den Gedanken ergreifend).

Ich ſehe Licht! doch bin ich wie geblendet.

Perin.

Den Blick geſchärft! Ihr werdet deutlich ſehn.
Bedenkt nur, wie's Euch mit Dianen ging!
So ſchön ſie iſt, Ihr achtet es gering;
Der Stolz erſt muß ihr Eure Gunſt verſchaffen.
Das Herz iſt gar ein wunderliches Ding,
Es darf nicht ruhen, ſoll es nicht erſchlaffen. —
Drum iſt mein Rath: bekämpft den Feind mit ſeinen Waffen.
Begegnet ſie Euch hart, thut ihr desgleichen,
Iſt ſie gleichgültig, ſtellt Euch ſelbſt ſo an:
Es muß der Stolz dem größern Stolze weichen.

D. Ceſar.

Mein Freund, das iſt geſagt viel leichter, als gethan.
Ich liebe —

Perin.

Deſto mehr Verdienſt. Nur Muth!
Ihr ſeid ein Held; jetzt könnt Ihr es beweiſen.
Vertraut Euch ſelbſt; nur in der ſtärkſten Glut
Stählt ſich das Herz des Mannes, wie das Eiſen.

Ich unterſtütz' Euch, Prinz! Es muß gelingen:
Nur klug, nur feſt, und kalt vor allen Dingen!

D. Ceſar.

Unmöglich ſcheint's, ſo ſehr ſich zu bezwingen.

Perin.

So gebt es auf!

D. Ceſar.

Wo denkſt du hin?

Perin.

Nun dann,
So zeigt uns, was ein feſter Wille kann.
Ihr habt ſonſt keine Wahl.

D. Ceſar.

Wohlan, es ſei!
Ein Rieſenwerk zwar iſt's, doch hoff' ich's zu vollbringen,
Stehſt du, mein Freund, mit treuem Rath mir bei.

Perin.

Auf mich verlaßt Euch, Herr. Ich bin in Eurer Nähe,
Wo's nöthig iſt. — Still jetzt! Dort kommt der Graf
Mit Euern Vettern. Zeit iſt's, daß ich gehe. —
An's Werk! und haltet gleich zum erſten Mal Euch brav! (Ab).

D. Ceſar (allein).

Klar iſt es: ſo nur kann ich ſie gewinnen. —
Man kommt! — Mag denn das Spiel ſogleich beginnen.

Zweite Scene.

Don Diego. Don Luis. Don Gaſton und Don Ceſar. Perin (wird von Zeit zu Zeit im Hintergrunde horchend geſehen.)

D. Diego.

Bekümmert wiederhol' ich's, theure Prinzen:
Verzeiht! Laßt mich, den Vater, nicht entgelten,
Was mein verkehrtes Kind an Euch gefehlt.
Selbſt fühl' ich mich gekränkt, und ohne Rath:
Ich geb' es auf, der Tochter ſtarren Sinn
Zu beugen. Thorheit, die ſich weiſe dünkt,
Seh' ich nun wohl, wird nimmermehr geheilt.
Umſonſt hab' ich gehofft, der Fürſten Einer,
Die meinen Hof mit ſolchem Glanz erfüllen,
Werd' ihrer Neigung ſich erfreu'n, und mich
Der Sorg' um ſie und dieſes Reich entheben. —
Auf's neue hat ſie mir erklärt, den Tod
Viel eher, als den Gatten, zu umarmen.

D. Luis.

Erlauchter Graf, laßt noch den Muth nicht ſinken.
Unglaublich ſcheint es, daß ein ſolcher Wahn
Von Dauer ſey.

D. Gaſton.

Unmöglich, hoher Herr!
Es wird ſich geben, denkt an mich! Man hat

Nicht Alles noch verſucht. Laßt mich gewähren!
Sie wird ſich ändern; nur Geduld, ſie wird!

D. Diego.

Vielleicht; doch hoffen kann ich's nicht. Darum
Gedenk' ich länger nicht Euch aufzuhalten.
Acht Tage ſind noch übrig vom Turnier;
Iſt's Euch genehm, ſo ſchließen wir es heute.

D. Gaſton.

Nicht doch, Herr Graf! Wo denkt Ihr hin? Das hieße
Dem Gott der Liebe ja die Flügel ſtutzen.

D. Luis.

Nein, Graf! nicht alſo! Was man unternimmt,
Muß man vollführen auch. Von Bearne kam
Ich her an dieſen Hof, um Eurer edlen Tochter
Der Liebe Dienſt und meine Hand zu weih'n.
Zwar hoff' ich wenig nur für meinen Zweck;
Doch unwerth meiner acht' ich Wankelmuth,
Und Schönheit darf der Proben mehr verlangen.
Nicht ſagen ſoll man an Dianens Hof,
Der Prinz von Bearne hab' etwas verſäumt,
Was Höflichkeit und Rittersitte heiſcht.

D. Ceſar (ernſt und kalt).

Erlauchter Graf! Wie es dem Liebenden
Und Ritter ziemet, hat der Prinz geſprochen:
Ich, ob mich gleich nur Zufall her geführt,
Und keine Abſicht hält, und keine Neigung,

Verweile doch auch gern noch länger hier,
Weil es der Anſtand fordert und die Sitte.
(Perin macht Zeichen des Beifalls gegen Don Ceſar.)

D. Gaſton

(lächelnd, mit einem Wink auf D. Ceſar).

Der Weiſe hat geredet! — Hoher Herr!
Noch weniger, als jeder Andre, wird
Don Gaſton weichen, hat zuvor er nicht
Das Aeußerſte verſucht. Gewiß! Ich nähre
Noch beſſ're Hoffnung, und nicht ohne Dank
Gedenk' ich dieſen Kampfplatz zu verlaſſen.

D. Diego.

So mag das Feſt denn ſeinen Fortgang haben.
Beklagen muß ich nur, daß ſo viel Müh'
Und Edelſinn gleichwohl verſchwendet ſind.
Wenn Jugend, Schönheit, fürſtliche Geburt,
Wenn Eurer Thaten Glanz die Stolze nicht
Bezwungen: ſagt, was kann ich ferner hoffen?

D. Luis.

Eins iſt noch unverſucht: die Macht der Rede.
Gewaltig iſt der Worte Zauberkraft,
Und Liebe wirbt mit ſanften Schmeicheltönen.
Noch hat ſie uns nur vom Altan geſehn,
Die Bruſt in rauhen Harniſch eingehüllt.
Den Prunk des Krieges achtet ſie gering,
Und ſetzt ihm jungfräulichen Trotz entgegen.
Laßt in vertraulichen Geſprächen uns

Ihr nahen, in dem Kreis der heitern Künſte,
Bei Spiel und Tanz, wo man ſich gern vergißt.
Vielleicht, daß unſ're Zunge leichter ſiegt,
Als unſer Schwert.

D. Gaſton.

Vortrefflich, Freund! du ſprichſt
Mir aus der Seele. Das iſt erſt mein Fach!
Ich brenne vor Verlangen, meinen Witz
An ihr zu prüfen. Gebt nur Acht! Sie ſoll
Mit aller ihrer Weisheit ſich verwundern;
Mir unterliegen ſoll ſie, dieſe Pallas!

D. Diego.

Zwar Euch zu ſehn, wird ſich Diana ſträuben,
Doch hindern kann ſie's nicht. Ich ſelber will
Euch zu ihr führen. Denkt indeſſen noch,
Wie Ihr mit Vortheil ihr begegnen mögt.
Nicht leicht noch klein iſt, was Ihr unternehmt!
Den ſichern Weg zu ihrem Herzen finden,
Heißt dieſes Reiches Glück und meines gründen.

(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Don Cesar. Don Luis. Don Gaſton.
Perin (im Hintergrunde, wie zuvor).

D. Luis.

Auf denn, Ihr Freunde! guten Muths!
Laßt uns vereint den Angriff wagen.
Vorſicht bedarf's und kalten Bluts,
Aus ſeinem Vortheil erſt den Feind zu ſchlagen.

D. Gaſton (zu D. Ceſar).

Nun, Cato! ſtrenge deinen Scharfſinn an.

D. Ceſar.

Geſellſchaft leiſt' ich Euch aus Freundſchaft mehr,
Als andrer Abſicht, oder eignem Triebe;
Das Unternehmen theil' ich, nicht die Liebe.

D. Gaſton.

Ei! darum eben biſt du unſer Mann!
Dem Philoſophen wird die Wahl nicht ſchwer:
So gib uns denn das rechte Mittel an,
Dieß ſtolze Herz auf einmal zu bezwingen.

D. Ceſar.

Ein Mittel gibt's; es könnte wohl gelingen.
Mir iſt es unnütz, dem der Zweck gebricht;
Sagt' ich's Euch Beiden, hälf' es wieder nicht:
Und wollt ich Einen auch damit erfreuen,
Es würde mit dem Andern mich entzweien

D. Luis.

Sehr wohl bemerkt. Laßt Jeden ſelber ſehn,
So gut er kann, im Kampfe zu beſtehn;
Dem eig'nen Witz mag er ſein Glück verdanken.

D. Gaſton.

Brav, meinem Witz! — So öffnet denn die Schranken! —

(Zu Don Ceſar.)

Bleib, alter Herr! wir jungen Leute gehn;
Du labe dich mit ſtoiſchen Gedanken.

(Geht lachend mit Don Luis ab.)

Vierte Scene.

Don Ceſar allein. Dann Perin.

D. Ceſar.

Beglückter Thor! der die Gefahr nicht kennt,
In die er wohlgemuth und lachend rennt!
Ich ſoll ſie ſehn! — Nun iſt mein Muth dahin:
Mein Geiſt wird irre; wie im Fieber brennt
Mein Blut. Sie ſoll ich ſehn, die Zauberin!
Den Himmelsblick, die göttlichen Geberden,
Das Reizendſte, was mir erſchien auf Erden!
Und zeigen darf ich nicht, wovon ſo voll ich bin! —
Was ſoll aus mir, aus meinem Vorſatz werden?

Perin (eilig hervorkommend).

Was aus Euch werden ſoll? Der Herr von Barcelona. —

Es geht vortrefflich, Prinz! Ihr werdet Wunder thun;
Ich hörte Alles. Doch Ihr dürft nicht ruhn;
Jetzt gilt es erſt: nur fort zu Eurer Donna!

D. Ceſar.

O Freund! du fühlſt nicht —

Perin.

Ei was fühlen!
Hier gilt es, gut Komödie zu ſpielen.
Das Feſt, der Tanz, ſie kommen, wie beſtellt.
Das gibt Gelegenheit; ſie muß Euch ſprechen, hören:
Bleibt immer kalt, und laßt von nichts Euch ſtören.
Es wirkt gewiß. Iſt nur Ein Pfeil erſt abgeprellt,
Gebt Acht, wie bald ſie aus der Rolle fällt.
Und wär' ſie Pallas ſelbſt, wir müßten ſie bethören. —
Ich gehe. Munter! Keine Träumerei,
Den Wackern ſteht das Glück der Liebe bei.

(Geht ſchnell ab.)

D. Ceſar (nach einer Pauſe).

So ſey es denn gewagt! Erheitre dich mein Blick!
Des Zweifels Nebel ſeh' ich niederwallen.
Laß, Seele, deine Bande fallen,
Und kühn begegne dem Geſchick! —
Der lieblichen Gefahr will ich ins Antlitz ſchauen;
Denn ſo gewinn' ich nur die Königin der Frauen.

(Ab.)

Fünfte Scene.

(Geſellſchaftszimmer der Prinzeſſin.)

(Die Wände ſind mit Gemälden und Büſten geziert. Donna Diana ſitzt an einem Tiſche, worauf mehrere Bücher liegen. Donna Laura neben ihr, ein Buch in der Hand. Donna Feniſa iſt ſeitwärts mit einer weiblichen Arbeit beſchäftiget.)

D. Diana.

Lies weiter, Laura.

D. Laura (leſend).

»Um Daphnen wirbt Apoll mit heißen Liebesſtrahlen,
Doch ſchmelzen kann er nicht den jungfräulichen Trutz.
Ihr Ruhm erblüht aus ſeiner Sehnſucht Qualen;
Vor ſeiner Gluth gibt ihr der Lorbeer Schutz.«

D. Diana.

Recht ſinnreich, in der That!

D. Feniſa.

Ich find' es ſehr geziert.

D. Diana.

Ernſt iſt die Sprache, wie es ſich gebührt.

D. Laura.

Ein wenig ſchwülſtig ſcheint ſie mir denn doch.

D. Diana.

Und wär' es auch! Es kann zu ſtolz und hoch
Das Lied des Dichters nicht ertönen,

Soll es den Geiſt der Niedrigkeit entwöhnen. —
Lies weiter!

D. Laura (lieſt).

»Ein edles Herz verſchmäht gemeine Triebe;
In ſtolzer Ruh iſt es ſich ſelbſt genug.
Wer kennt ſie, und verachtet nicht die Liebe?
Ein Wahn nur iſt ſie, und ihr Glück Betrug.«

D. Diana.

Vortrefflich!

D. Feniſa.

Ach!

D. Diana.

Nun? Was beliebt?

D. Feniſa.

Wahr mag es ſeyn; nur find' ich es betrübt,
Daß man ſie haſſen ſoll, auch ohne ſie zu kennen.

D. Diana.

So, Kind? du willſt dich erſt verbrennen,
Eh du das Feuer fliehſt?

D. Feniſa (leicht).

Ah! die Gefahr
Iſt wohl ſo groß nicht —

D. Diana.

Wie?

D. Feniſa

(muthwillig für ſich, aber laut).

— als das Vergnügen.

D. Diana.

Was hör' ich? — Laura! Iſt es wahr?
In meiner Gegenwart darf ſie es wagen?

D. Laura

(halblaut zu Feniſen).

Was fällt dir ein? So etwas laut zu ſagen!

D. Feniſa

(eben ſo zu Lauren).

Nun, wenn es mir ſo ſcheint! Soll ich denn lügen?

D. Diana

(aufſtehend, ſehr ſtrenge zu Feniſen).

Donna Feniſe, denkt ein andermahl,
Mit wem Ihr redet, und an welchem Orte.
Schweigt, oder beſſert Eure Worte;
Wo nicht, ſo meidet mich. Ihr habt die Wahl.
(Sie wendet ſich unwillig von den Muhmen, dieſe ſehen einander betroffen an.)

Sechste Scene.

Perin. Die Vorigen.

Perin.

Was ſeh' ich, Durchlaucht? Wolken auf der Stirne?

D. Diana.

Mein Mühmchen hier ſcheint im Gehirne
Verwirrt ein wenig, und verſchmäht es nicht,
Von Liebesglück bei hell'em Tag zu träumen.

Perin.

Wie? Was? iſt's möglich? Kann man Pflicht
Und Ehrbarkeit ſo ganz verſäumen?—
Glück und die Liebe! Was kann toller ſeyn?
Ja wohl, Prinzeſſin, heißt das träumen!
Verzeiht, ich werde grob: allein
Von Liebe hören nur, macht mir das Fieber.

D. Laura.

Sie ſcherzte bloß.

D. Diana.

Es war kein guter Scherz.
Ich will es glauben; doch — wovon das Herz
Erfüllt iſt, gehn die Lippen über.
Nehmt Euch in Acht!

Perin.

Ja ſo! Ein Scherz?
Den kann man allenfalls verzeihen.
Wir ſehen, Durchlaucht, daß ſie es bereuen:
Für dieß Mahl, dächt' ich, ging es noch ſo hin.

D. Diana.

Schon gut. Mach' ſo viel Worte nicht, Perin.

Siebente Scene.

Floretta. Die Vorigen.

Floretta (hereineilend).
Eu'r Vater, Durchlaucht, mit den Prinzen!
Gleich ſind ſie da. —

D. Feniſa.
Don Gaſton?

D. Laura.
Don Luis?

D. Diana.
Zu mir die Prinzen? Was ſoll dieß bedeuten?

Perin.
Sie baten ihn, zu Euch ſie zu begleiten.

D. Diana (aufgebracht).
Man überfällt mich hier? Iſt's möglich? Iſt's erlaubt?
Bin ich der Freiheit denn, und meines Rangs beraubt?
Will man zur Schmach des Ehebunds mich zwingen,
Um im Gemahl den Herrn mir aufzudringen?

Perin
(mit komiſchem Pathos, aber ohne Uebertreibung).
O nicht doch! Keinen Zwang befürchtet, hohe Frau!
Eu'r Vater ehrt der Fürſtin freien Willen,
Und Eure Rechte kennet er genau. —
Wenn Ihr Euch weigert, ſind's denn Grillen?
Ein philoſophiſches Syſtem wird nicht

Mit ſolchen Mitteln überwunden;
Was Jahre bauten, ſtürzt man nicht in Stunden.

D. Laura

(heimlich zu Fenisen).

Ein Hirngeſpinnſt iſt's.

D. Fenisa (eben ſo zu Lauren).

Ein Gedicht!

D. Diana

(hat nachdenkend einige Schritte gemacht, tritt nun an den Tiſch, von dem ſie ein Buch nimmt, und ſetzt ſich, um darin zu leſen. Ihre Haltung iſt ſtolz und edel).

D. Laura (leiſe zu Fenisen).

Don Luis kommt; ein ſchöner Mann!
Unmöglich iſt's, daß er mißfalle.

D. Fenisa

(eben ſo zu Lauren).

Ich ſah mir einen Jeden an;
Im Grund gefallen ſie mir alle.

Floretta

(freundlich und leiſe zu Perin).

Willkommen, Herr Perin!

Perin (mürriſch).

Hab' ich Sie nicht heut morgen ſchon gegrüßt?
Einmahl des Tags iſt gnug. Geht mit den Poſſen!

Floretta (leiſe).

Seid doch ſo rauh nicht und verdroſſen.
Kommt mit heraus, indeß der Hof hier iſt.

Perin.

Ich mit Euch geh'n? Was ſoll's mit mir?
Bleibt mit den Späßchen mir vom Leibe!
Unleidlich find' ich ſie von einem Weibe.

Floretta

(aufgebracht hinauslaufend).

So geh, du ungeſchlachtes Thier!

Perin

(für ſich, ihr nachſehend).

Wie hübſch ſie iſt! Ich möchte gleich ſie küſſen. —
Daran iſt hier die ſtrenge Göttin Schuld.
Ich wollte ſie —! Doch nur Geduld!
Sie ſoll uns wahrlich dafür büßen.

(Geht ab, mit einer Grimaſſe gegen Donna Diana.)

Achte Scene.

Die Vorigen ohne Perin. Don Diego. Don Luis. Don Gaſton. Don Ceſar.

D. Diego (an der Thür).

Kommt Prinzen, tretet ein!

(Die Prinzen treten nach einander ein, zuletzt Don Ceſar. Donna Diana ſteht auf, ihren Vater zu begrüßen. Die Prinzen machen ihr und den Muhmen tiefe Verbeugungen, welche die letztern erwiedern. Diana neigt bloß das Haupt gegen die Prinzen, und wendet dann das Geſicht auf die andre Seite.)

D. Ceſar
(für ſich, in ſichtbarer Bewegung).
Wie reizend iſt ſie!
O Himmel! nein, ich kann mich nicht verſtellen.

D. Diana (für ſich).
Was kann die Abſicht ſeyn von allen dem?

D. Diego.
Nun, meine Tochter!

D. Diana.
Hoher Herr?

D. Diego.
Was deiner würdig iſt, und was die Pflicht
Des Gaſtrechts von mir heiſcht, hab' ich bedacht.
Die Prinzen hier beklagen ſich mit Recht,
Daß du dich nicht beträgſt, wie ſich's geziemt;
Denn du entziehſt dich ihrem Umgang, und —

D. Diana
(ihm ins Wort fallend).
Mein Vater, eh' Ihr weiter ſprecht und eh'
Ein Wort geſagt wird, das mich kränkt, vielleicht
Auch Euch, — erlaubt, daß ich mich frei erkläre.
Zuerſt bekenn' ich: Euerm Willen iſt
Der meine unterthan; was Ihr befehlt,
Iſt mir Geſetz. Dann aber berg' ich nicht,
Daß mich vermählen und den Tod erleiden,
Mir Gleiches gilt: Gift iſt die Liebe mir,
Die Heirath Tod. Doch acht' ich Euern Willen

Mehr als mein Leben. — Dieß nur wollt' ich ſagen;
Beſchließt nun über mich, was Euch gefällt.

D. Diego.

Mißdeutet haſt du meine Abſicht, Tochter;
Dich zu vermählen kam ich nicht hieher.
Nur gegen dieſe Prinzen, die von dir
Gekränkt ſich glauben, ſollſt du dich erklären.
Frei iſt die Liebe, doch die Achtung nicht.
Deßhalb iſt nöthig, ſie zu überzeugen,
Daß nicht Verachtung ihrer, ſondern Gründe
Beſond'rer Art dich hindern, ihrem Werben
Dich günſtiger zu zeigen, als geſchah. —
Kein Anlaß iſt zu einem Opfer hier;
Denn ich verlange keines: du biſt frei.
So groß iſt meine Zärtlichkeit für dich,
Daß ich auch dann mich deinen Wünſchen füge,
Wenn ich ſie tadeln muß. — Sag deine Gründe
Für ein Betragen, das uns Thorheit dünkt;
Vertheid'ge deine Meinung. Weniger
Kannſt du nicht mehr für dieſe Prinzen thun.
Behaupte deine Würde ſo, und meine.

(Geht ab.)

Neunte Scene.

Die Vorigen ohne Don Diego.

D. Diana (nach einer Pauſe).

Das alſo iſt's, was man von mir verlangt?

D. Luis.

Nur dieß Prinzeſſin. Gönn' uns dein Vertrau'n;
Und wenn kein Mann dich je beſitzen ſoll,
So lehr' uns denn, wie man dich mag entbehren.

(Donna Diana winkt ernſthaft zum Sitzen, und ſetzt ſich zuerſt ſelbſt.)

D. Gaſton.

Mehr als ich ſagen kann, verlangt es mich
Zu hören, was die Liebe denn verbrach,
Daß ſie verbannt ſoll ſeyn aus deiner Nähe.
Unmöglich ſcheint es, ſieht man dich, und leicht
Auch nicht, erwägt man die Verdienſte derer,
Die ſich vereint um deine Gunſt bemühn.

(Diana hört mit einem ſpöttiſchen Lächeln zu, das am Ende in ſichtbare Verachtung übergeht.)

D. Ceſar

(nach einem tiefen Seufzer ſich ernſthaft zur Prinzeſſin wendend).

Gern hör' auch ich, was du uns ſagen magſt:
Doch nicht befremdend dünkt mich der Entſchluß,
Sich ſelbſt zu leben. Nur der Zufall hat
Mich hergeführt und meiner Freunde Wunſch.

Die Freiheit acht' ich ſelber hoch, und leicht,
Prinzeſſin, wirſt du mich bereden, daß,
Was du gewählt, der Looſe beſtes iſt.
(Diana wird aufmerkſam, und ſieht ihn mit einiger Verwunderung an, wendet ſich aber dann ſchnell hinweg.)

D. Feniſa (leiſe zu Lauren).

Nun, wie gefällt dir das?

D. Laura

(eben ſo zu Feniſen).

Er ſpricht ſehr ſtolz,
Doch ſcheint er mir gefährlicher als Alle.

D. Diana

(mit Ernſt und Würde).

Verbergen will ich Euch nicht meinen Sinn,
Und was, tief im Gemüth, ich feſt bewahre.
Kurz iſt das Leben, und das Höchſte nur
Iſt werth, die Spanne Zeit, die unſer iſt,
Und einen Geiſt, der denket, auszufüllen.
Frag' ich die Weiſen nun und die Geſchichte,
Was von dem Höchſten ab die Menſchen zieht,
So iſt's der Sinne Tand und dieſe Liebe,
Die, ſelbſt ein Kind, ein Gott den Kindern ſcheint.
Betracht' ich ſie mit unbefang'nem Blick,
So dünkt ſie klein mir und verächtlich nur;
Doch ſeh' ich, was von jeher ſie gewirkt,
Der Schwachen Noth, den Fall der Starken ſelbſt,
Der Frauen Schmach, der Männer Tyrannei,

Verrath und Mord, und jeder Unthat Gräuel;
So wend' ich mich entſetzt von ihr hinweg,
Und tiefer Haß erfüllet meine Bruſt. —
Der Edlen Bild nur richtet dann mich auf,
Die, Sternen gleich, ſich aus dem dunkeln Strom
Der Zeit erhebend, rein, mit hellem Licht,
Als Führer vor uns wandeln in der Nacht.
Was Plato ſchön geträumt, was reich an Sinn
Die alte Sag' erzählt, und was Lykurg
Verſuchte zu vollbringen, wirklich ſoll
Es werden, hier, in dieſes Reiches Gränzen.
Das Weib iſt frei und edel, wie der Mann;
Pentheſilea lebt, nicht in der Fabel nur. —
Diana nennt man mich, und eine Fürſtin
Bin ich geboren. Werth des Namens, und
Des fürſtlichen Berufs, deß ich mich rühme,
Will ich mich zeigen. — Fremd iſt mir die Liebe;
Und ob ich gleich die Achtung, die man mir
Bezeugt, und Euer Werben nicht verſchmähe,
So kann ich, Prinzen, doch es nicht belohnen.
Die Sterne, ſcheint es, trennen mich von Euch.

(Sie neigt das Haupt lächelnd und ſchweigt.)

D. Laura (leiſe zu Feniſen).

Es klingt verſtändig, was ſie ſagt, und doch
Iſt's Unſinn.

D. Feniſa (eben ſo zu Lauren).

Unſinn iſt's, und klingt auch ſo!
Mag ſie nur reden! Fühlt man doch, wie's iſt.

D. Luis (aufſtehend).

Erlaubt Ihr, Prinzen, mir die Antwort?

D. Gaſton (leiſe zu Don Luis).

Ja,

Antworte, Luis. Ich verſpare mich
Auf beſſere Gelegenheit. Wenn ich
Einſt rede, wird ihr wohl die Antwort fehlen.

D. Ceſar (ernſthaft).

Antworten könnt' ich nicht, wenn ich auch wollte.
Sehr richtig ſcheint mir, was die Fürſtin ſprach.
(Diana wirft einen verwunderten Blick auf Don Ceſar.)

D. Luis.

Das iſt die Zauberkraft des Witzes, daß
Dem Irrthum er den Schein der Wahrheit leiht.
Prinzeſſinn, die Natur iſt andrer Meinung
Als Plato; den verwegenen Verſuch
Lykurgs hat ſie beſtraft mit wilden Thaten;
Und friedenſtiftend reicht die letzte Amazone
Die hohe Rechte Philipps kühnem Sohne.
Den Mißbrauch klagſt du an, die Liebe nicht,
Die, wie das Feuer, wie des Geiſtes Licht,
Die Welt erhaltend, herrſcht mit Uebermacht,
Und im Zerſtören noch ein Gott ſich zeigt.
Ein ältres Buch, als deine Weiſen ſchrieben,
Erfahrung lehrt, die Liebe räche ſich
An dem, der ſie verſchmäht. — Verzeih! Doch ſcheint
Es faſt, du ſelber traueſt dir nicht ganz.

Warum entziehſt du dich der Liebe Werben?
Wer Krieg vermeidet, hat nicht obgeſiegt.
Wir künden frei dir unſre Abſicht an:
Laß uns in heitrer Fehde dir begegnen.
Erlaubt ſei, was ſich ziemt, und was dem Ritter
Die Dame nicht mit Anſtand weigern mag.
Die Stunden wechſeln, und der Frauen Sinn.
Vielleicht, daß Einem es gelingt, dieß Herz
Zu rühren, ſich zum Heil, und dieſem Reiche.
Wo nicht, ſo laß in Frieden dann uns ziehn,
Dianens Ruhm zum fernen Pol zu tragen.
(Er verneigt ſich und ſetzt ſich wieder.)

D. Feniſa (leiſe zu Lauren).

Vortrefflich! Allerliebſt!

D. Laura (eben ſo zu ihr).

Gib Acht! Es wirkt.

D. Diana (aufſtehend).

Ihr wollt's: ſo habt denn Krieg! — Erkenn' ich gleich
Die Thorheit dieſes Kampfs, — entziehen will
Ich mich ihm nicht. — Geſellig werde dann
Die Freude! Laßt Muſik und Tanz beginnen,
Und mit der Masken bunter Luſt ſich mengen.
Erlaubt ſei Liſt und jede Schmeichelkunſt,
Womit das Herz der Schönen man gewinnt.
Erproben ſoll ſich mein und Euer Selbſtvertrauen,
Und ob der Preis dem Mann gebühret, ob den Frauen.

D. Luis.

Ihr Freunde, ſchön, wie dieſer, war kein Preis,
Um den wir je gekämpft, doch größer auch
Nie die Gefahr. Ein Jeder zeige denn
Was er vermag! Nicht fühllos, hoff' ich, iſt
Dieß ſchöne Herz; und wie es ſich entſcheide,
Verehren werd' ich es, auch wenn ich leide.
(Er macht den Damen eine tiefe Verbeugung und geht ab.)

D. Gaſton.

Prinzeſſin, macht auf meinen Angriff Euch
Gefaßt. Wie es auch ſey; dieß ſag' ich laut:
Ich gehe nicht von hinnen ohne Braut!
(Geht mit einer Vebeugung ab.)
(Diana lacht leicht auf und bleibt dann zerſtreut ſtehen.)

Zehnte Scene.

Donna Diana. Donna Laura. Donna Feniſa. Don Ceſar.

D. Feniſa (leiſe zu Lauren).

Nicht auszuſtehen! Für ſie erklärt ſich Jeder.

D. Laura (eben ſo zu Feniſen).

Laß uns erſt hören, wie Don Ceſar denkt.

D. Ceſar
(ſeine Bewegung unterdrückend).

Nun Liebe, ſteh mir bei!
(Er nähert ſich Dianen ernſthaft.)

Prinzeſſin, wie's
Dem Ritter ziemt werd' ich auch mich betragen.
Nicht werthlos iſt die freie Huldigung,
Die ich Euch widme, wenn auch minder warm.

D. Diana (betroffen aufmerkend).

Wie meint Ihr das?

D. Ceſar (mit großem Ernſt).

Ich denke von der Liebe
Ganz, wie Ihr denket; nur viel ſtrenger noch.

D. Diana.

In welchem Punkt?

D. Ceſar.

Nie werd' ich lieben; doch
Geliebt auch mag und will ich niemals werden.

D. Diana
(mit gezwungenem Lächeln).

Was iſt es für Gefahr, geliebt zu werden?

D. Ceſar (ſehr ernſthaft.)

Gefahr nicht, aber Unrecht kann es ſeyn.
Gefahr gewiß nicht; keine Schönheit gibt's,
Und keinen Reiz, der mir gefährlich wäre.
Und wenn ein Weib, begabt mit Allem, was
Natur und Kunſt Verführeriſches hat,
Erſchiene, — lieben könnt' ich ſie doch nicht.
Doch Unrecht — allerdings! denn da ich weiß,
Daß ich nicht lieben kann, ſo würd' ich Liebe
Mit Undank lohnen, würd' ich je geliebt.

D. Diana
(in merklicher Verwirrung).
Ihr macht den Hof mir alſo ohne Liebe?
D. Ceſar (kalt).
Und warum nicht?
D. Diana (lebhaft).
Doch weßhalb thut Ihr es?
D. Ceſar.
Euch meine Achtung zu beweiſen.
D. Diana.
Und
Dabei iſt keine Liebe?
D. Ceſar (mit größtem Ernſt).
Sicher nicht;
Nichts weniger, als das.
D. Diana
(lachend, leiſe zu Donna Feniſa).
Haſt du den Thoren
Gehört? Iſt das nicht eine luſt'ge Narrheit?
D. Feniſa (leiſe).
's iſt Hochmuth.
D. Diana (lebhaft zu Lauren).
Wär' es nicht ein art'ger Scherz,
Den Gecken recht verliebt zu machen?
D. Laura (leiſe zu Dianen).
Ja,
Doch iſt Gefahr dabei.

D. Diana (haſtig).
Was für Gefahr?

D. Laura (leiſe).
Daß du dich ſelbſt verliebſt, und deinen Zweck
Doch nicht erreichſt.

D. Diana (aufgebracht).
Du biſt noch thörichter
Als Er! — Ich mich verlieben? Ich, in ihn?
Die Unterwürfigkeit kann mich nicht rühren:
Der Hochmuth ſollt' es können? — Kinderſpiel!

D. Laura (leiſe).
Ich habe dich gewarnt. Thu, was du willſt!

D. Diana (erhitzt, leiſe zu Lauren).
Beſtrafen will ich dieſen eitlen Stolz.

D. Laura.
Viel Glück dazu!

D. Diana
(wendet ſich ſehr heiter zu D. Ceſar, der zerſtreut da zu ſtehen ſchien).
Don Ceſar, ſehr erwünſcht
Iſt mir's, Euch ſo geſinnt zu wiſſen. Freier
Wird unſer Umgang ſeyn, da Liebe nicht
Darein ſich miſcht. — Ich dank' Euch, wahrlich, Prinz.

D. Ceſar (noch zerſtreut).
Wofür?

D. Diana (leicht hin, lachend).

Daß man bei Euch Gefahr nicht läuft
Geliebt zu werden.

D. Ceſar (trocken).

Dieſen Dank werd' ich
Verdienen.

D. Diana (lachend).

Wohl, ſehr wohl!

(Perin tritt ein; Donna Diana erblickt ihn.)

D. Ceſar.

Nur, bitt' ich, nehmt
Euch ſelbſt vor Lieb' in Acht. Ich müßte gleich
Zurück mich ziehn.

D. Diana (ſpöttiſch).

Das wäre ſehr betrübt! —
Doch ſeyd nur ruhig!

D. Ceſar.

Alſo ſind wir einig?
Die Liebe bleibt von beiden Seiten weg.

D. Diana (lebhaft).

Ja! Geht nur — geht! — — Perin!

(Dieſer nähert ſich ſchnell und dienſtfertig der Prinzeſſin; ſie ſagt ihm einige Worte ins Ohr.)

D. Ceſar.

So lebt nun wohl!

(Er macht eine ernſthafte Verbeugung und geht langſam.)

D. Dian

(gereizt zu Donna Laura).

Ihr ſollt verliebt ihn ſehen; außer ſich!

D. Laura (zu Dianen).

O ganz gewiß! —

(Leiſe zu Feniſen.)

Es wird wohl anders kommen,

Vermuth' ich; und das iſt recht gut für uns.

D. Feniſa (eben ſo zu Lauren).

Das gebe Gott!

D. Diana

(dem Don Ceſar nachrufend).

Er geht? — Hört doch!

D. Ceſar

(ſich umwendend, ernſthaft).

Prinzeſſin?

D. Diana.

Ich wollt' Euch ſagen: wenn von ungefähr
Ihr andern Sinnes würdet, und es fiel'
Euch ein —

D. Ceſar (kurz).

Was, Fürſtin?

D. Diana.

Doch zu lieben —

D. Ceſar (ruhig).

Was

Geſchähe dann?

D. Diana.

Ich ſag' es frei, Ihr würdet
Mit Schimpf und Spott zurückgeſchickt.

D. Ceſar.

Und wenn
Von ungefähr es Euch begegnete?

D. Diana (ſtolz).

Das wird es nicht.

D. Ceſar.

Ich glaube ſelber nicht;
Doch wenn ein Zufall —

D. Diana
(lebhaft und ſpottend).

Solch ein Zufall iſt
Sehr nahe, in der That!

D. Ceſar.

Wenn er doch käme?

D. Diana (mit Verachtung).

Unmöglich! Bei mir kommt das nicht.

D. Ceſar.

Geſetzt
Jedoch; zum Beiſpiel nur!

D. Diana (bitter).

Ihr habt mein Wort;
Der Fall trifft niemals ein.

D. Ceſar.

Gut denn! Gemacht
Sind die Bedingungen, und ſomit richtig.

D. Diana (bitter lachend).

Vollkommen! als ob unterm großen Siegel
Sie ausgefertigt wären.
(Sie neigt den Kopf etwas verächtlich und kehrt ſich um.)
Gehn wir, Muhmen! —
(Leiſe zu ihnen.)
Was meint Ihr? Gilt es hier der Frauen Ehre?
(Sie geht mit den Muhmen. Perin folgt. Beim Ausgang ſagt ihm Donna Diana noch etwas ins Ohr; er begleitet ſie hinaus.)

Eilfte Scene.

Don Ceſar allein. Dann Perin.

D. Ceſar
(tief Athem holend).

Ich bin erſchöpft, die Kniee brechen mir;
Der Athem ſtockt, die Seele will entfliehen.
Wie Ruhe zeigen, bei dem Aufruhr hier?
(Auf's Herz zeigend.)
Kalt ſoll ich ſeyn, und fühle ganz mich glühen! —
Unmöglich iſt's, dieß länger zu ertragen.
(Er ſtützt ſich an einen Stuhl.)

Perin (herbeieilend).

Was gibt's? In Ohnmacht? — Solch ein Held! —
Der erſte Sturm iſt glücklich abgeſchlagen.
Erholt Euch, Prinz! der Feind räumt uns das Feld.

D. Ceſar
(in äußerſter Bewegung).

Perin, mein Freund! Ich bin dem Tode nah.
Wie dieſen Kampf nur einmal noch beſtehen?
Noch ſchöner ſchien ſie mir, als ich erzürnt ſie ſah:
Im Siege ſelbſt würd' ich erſt untergehen.

Perin.

Warum nicht gar? Verderbt mir nicht das Spiel.
Wenn wir's verloren, dann iſt's Zeit zum Klagen;
Jetzt gilt es rüſtig ſeyn, denn weit iſt noch das Ziel. —
Die Donna hat mir etwas aufzutragen.
Bleibt bei der Hand, ich ſag' Euch, was ſie ſinnt.
Nur klug und feſt! Wer aushält, Prinz, gewinnt!
Und ſchmelzen muß ſie, wenn ſie Demant wäre.

(Geht ſchnell ab.)

D. Ceſar.

Nun, Amor! ſey mit uns, und rette deine Ehre!

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt.

Erſte Scene.

Ein reichverzierter Saal mit einer Mittelthüre, welche in den großen Tanzſaal führt. Auf beiden Seiten der Scene ſind Stühle geſetzt; die vorderſten rechts für die Damen, dann drei gegen die Mitte für die Prinzen; ſechs zur Linken für die gewählten Paare. Vor dem Armſeſſel der Donna Diana ſteht ein kleiner Tiſch, worauf einige Masken liegen.

Perin. Hierauf Don Ceſar in feſtlicher Kleidung.

(Perin tritt auf und ſieht ſich mißtrauiſch nach allen Seiten um. Er erblickt D. Ceſar außerhalb, und winkt ihm zu herein zu kommen.)

D. Ceſar (im Eintreten).

Nun Freund? Was haſt du Neues?

Perin.

Art'ge Sachen!

Was ſagt' ich? Mein Syſtem iſt Goldes werth:
Das Mittel wirkt; es gibt etwas zum Lachen.

D. Ceſar.

So ſprich!

Perin.

Ihr Köpfchen iſt ſchon ganz verkehrt;
Sie gebt drauf um, Euch toll verliebt zu machen.
Das eben war es, was ſie mir vertraut;
Und denkt! mein Beiſtand iſt's, worauf ſie baut. —
Erſt rieth ich ab. Ihr ſchienet mir ein Mann
Von Stein, bemerkt' ich, den ſo leicht nichts rührte;
Am Ende wäre ſie die Angeführte. —
Das war erſt Oehl in's Feu'r. Sie ſetzt den Kopf
daran,
Den Eurigen, mein Herr, Euch zu verdrehen. —
Als ich ſo weit ſie ſah, gab ich ihr zu verſtehen,
Sie müßte, wollte ſie's, in's rechte Licht
Vor allen Dingen ihre Reize ſetzen.

D. Ceſar.

Biſt du von Sinnen?

Perin.

Oh, wahrhaftig nicht!
Das iſt der Weg, ſie ſelbſt in's Garn zu hetzen. —
Die Kunſt ſey, ſagt' ich ihr, Euch zur Erklärung
Zu bringen, um, wenn endlich Ihr beſiegt,
Im Liebesrauſch zu ihren Füßen liegt,
Euch Hohn zu bieten ſtatt Gewährung.

D. Ceſar.

O, allerliebſt!

Perin.

Auch warnt' ich ſie auf's neu:
Denn fühlte ſie nicht ganz und gar ſich frei,
So wär' es leicht, ſich ſelber zu verſtricken;
Und in dem Falle wäret Ihr der Mann,
Mit einem Korbe ſie zurück zu ſchicken.

D. Ceſar.

Wahrhaftig, du biſt toll!

Perin.

Hört mich nur an!
Das eben iſt das Feine von der Kunſt.
Die Dame ſchwebt in lauter Weisheitsdunſt;
Man muß darin ſie völlig ſicher machen. —
Auch gab ſie mir zur Antwort nur mit Lachen:
Ich möchte ruhig ſeyn; ſie hoffte zu beſtehen.

D. Ceſar.

Ich fürcht' es nur zu ſehr!

Perin.

Wir wollen ſehen.
Ich bot mich an, Euch heimlich auszuholen,
Um treulich alles, was Ihr denkt und thut,
Ihr zu berichten. — Herr! das macht' ich gut.
Sie lobte mich, und hat mir ſehr empfohlen,
Bei Euch mich in's Vertrau'n zu ſetzen.
Denkt nur den Spaß; wie ſoll er uns ergötzen! —

Doch kurz! Sie kommt bald ſelbſt. — Macht Euch
gefaßt
Auf einen ſanften Ton, und liebliche Manieren.
Drum, Prinz, um Gotteswillen! aufgepaßt,
Daß wir den Kopf darüber nicht verlieren.
'ſ iſt lauter Teufelei; laßt Euch's nicht rühren.
Kalt, ſag' ich: rauh, und wenn es ſeyn muß, grob;
Dem Satanas ſiegt man nicht anders ob.

D. Ceſar.

Wozu doch hilft's?

Perin.

Wozu es helfen ſoll?
Sie zahm zu machen, Herr, und endlich liebestoll.
Das geht crescendo. Wenn um zehen Uhr
Sie erſt ſich ſtellt, ſie lieb' Euch, und Ihr merket nur
Nicht d'rauf, ſo wird um Elf ſie wirklich lieben.
Fahrt damit fort, ſo ſeht Ihr von Verdruß,
Von Liebesnoth um Zwölf ſie umgetrieben;
Bleibt feſt: ſo kommt's um Ein Uhr zum Beſchluß,
Sie bittet weinend Euch, ſie wiederum zu lieben. —
Glaubt Ihr, ich ſcherze? Nichts dergleichen!
Die lautre Weisheit iſt's; und vor dem meinen muß
Der Weiber Witz die Segel ſtreichen.

D. Ceſar.

Perin, ich will dir folgen. Aber ſprich:
Iſt ſie nun ſanft und gütig gegen mich,
Wie kann ich rauh und unempfindlich ſeyn?

Perin.

Seid Ihr ein Kind? Was fällt Euch wieder ein?

D. Ceſar.

Kann ich dafür, wenn's in mir flammt und glühet?

Perin.

Gießt Waſſer drauf; kühlt Euch in Eis!
Wollt Ihr den Lohn, eh' Ihr Euch drum bemühet?

D. Ceſar.

Es gibt kein Mittel ſonſt; ich weiß.
Vollbringen muß ich's, ſtürb' ich auch.

Perin.

Nun, das war brav. Bleibt immer ſo geſinnt!
Jetzt höret, was die Donna ſpinnt. —
Zu dieſer Zeit iſt's hier am Hofe Brauch,
Daß jede Dame durch das Loos
Den Ritter, der ihr dient, erhält.
Jedwede Dame trägt verſteckt ein Band,
Von welcher Farb' es ihr gefällt.
Der Ritter nennt nun eine Farbe bloß;
Die Dame, deren Farb' er hat genannt,
Iſt ſein, ſo lang die Maskenfreiheit währet.
Mit ſüßen Worten, Liſt und Schmeichelei
Um ihre Gunſt zu werben ſteht ihm frei;
Ja, wollt' er auch, er darf nicht ſchweigen.
Und auch die Schöne muß ſich ihm gefällig zeigen,
In allem, was mit Anſtand er begehret.
Nun denkt einmal die Schelmerei!

Diana hat das Glücksrad ſo gedreht,
Daß, was Ihr auch für eine Farbe nennet,
Ihr ſicher doch ihr nicht entgeht.
Merkt Ihr warum? —

(Er ſieht in die Scene.)

Sie kommt. Ihr nahet Euch dem Licht;
Gebt Acht, daß Ihr die Flügel nicht verbrennet!

(Eilt ab.)

D. Ceſar.

Ich zittre — Nein! Sie jetzt zu ſehen, wag' ich nicht.

(Ab.)

Zweite Scene.

Donna Diana, Donna Laura, Donna Feniſa und Floretta; jede nach ihrem Rang, in reicher Ballkleidung. Perin im Hintergrunde auf der einen Seite, Don Ceſar auf der andern, wo er ſich von Zeit zu Zeit ſehen läßt.

D. Diana

(heiter und lebhaft zu den Muhmen).

So ſoll es ſeyn. — Nur hütet Euch, zu fehlen!
Den jede wünſchet, mag ſie wählen;
Don Ceſars Farbe nur laßt mir. —
Von allen Farben, denk' ich, haben wir?

D. Feniſa.

Ich hab' von allen.

D. Laura.

Alle hab' auch ich.

Floretta.

Ich auch. (Für ſich.) Perin, dießmal erhaſch' ich dich!
(Sie zeigt einen großen Bündel farbiger Bänder.)

D. Diana (vergnügt für ſich).

Der ſtolze Thor, er ſoll mir nicht entrinnen!
Mit tauſend Fäden will ich ihn umſpinnen!

Perin

(der gehorcht hat, macht dem D. Ceſar ein angemeſſenes Zeichen).

D. Feniſa (leiſe zu Lauren).

Ich nehme Gaſtons Farb'; biſt du's zufrieden?

D. Laura (eben ſo zu Feniſen).

Ja ja! Wir theilen ſchweſterlich;
Nimm ihn. Don Luis bleibt für mich.

Floretta (die es gehört hat, fröhlich für ſich).

Nehmt, wen Ihr wollt! Mir iſt mein Theil beſchieden.

D. Diana

(hat ſich geſetzt, und Perin rückwärts geſehen).

Perin!

Perin (ſchnell und ehrerbietig hervorkommend).

Durchlaucht!

D. Diana (lächelnd).

Haſt du den Mann von Stein geſehen?

Perin (ernſthaft).
Ja, Durchlaucht! hab' auch allerlei verſucht;
Und heimlich wohl ein wenig auch — geflucht.

D. Diana.
Du meinſt doch nicht, er könnte widerſtehen?

Perin (bedenklich).
Ich weiß es nicht. Noch ſteht er wie ein Eichenbaum,
Und daß ſo leicht er falle, glaub' ich kaum. —
Indeß, Geduld! Gut Ding will Weile haben:
Wir müſſen nach und nach ihn untergraben.

D. Diana (lebhaft).
Das wollen wir; der Sieg muß unſer ſein!
Gelingt's, ſo ſind tauſend Dukaten dein.

Perin.
Tauſend Dukaten? Blitz! das hat getroffen.
Er wankt beinah, ſchon fang' ich an zu hoffen.

D. Diana (lacht auf).

Perin (drollig).
Doch, liebſte Durchlaucht, haben wir ihn nun:
Sagt einmal an, was weiter mit ihm thun?

D. Diana (lebhaft).
Du fragſt? In's Angeſicht lach' ich dem Thoren,
Und ſeh' ihn nicht mehr an. So iſt's geſchworen.

D. Ceſar (der es gehört hat, im Hintergrunde).
Grauſame!

Perin (wie oben).
Hoheit, wär's doch beſſer nicht,

Tappt er in's Netz, der arme Wicht,
Wir ließen Gnad' ihm widerfahren?

D. Diana (finſter).

Was nennſt du Gnade?

Perin.

Nun, das weiß man ja; —
Der Liebe Gnade.

D. Diana (im Zorne).

Liebe? Ha!
Dianens Liebe wird ſich offenbaren;
Der Stolze ſoll die tiefſte Schmach erfahren.

D. Ceſar
(im Hintergrunde, ſchmerzhaft).

O, welch ein Weib! — Ans Werk! — Mir kocht das Blut!

(Er kommt näher.)

Perin.

Recht, Durchlaucht, recht! Das war auch mein Gedanke.
Ich prüft' Euch nur. — Doch ſtill! Auf Eurer Hut!
Der Feind! — Brecht auf! ich fall' ihm in die Flanke!
(Er zieht ſich etwas zurück, indem er D. Ceſar ein Zeichen gibt, näher zu treten.)

D. Diana (zu den Muhmen).

Verrathet nichts! — Floretta, ſieh einmal,
Ob man in Ordnung iſt im großen Saal.

Floretta.

Gleich, Durchlaucht!
(Sie geht an Perin vorbei mit einem freundlichen Knix; er macht ihr eine mürriſche Grimaſſe, worauf ſie ſchnell abläuft.)

Dritte Scene.

Die Vorigen ohne Floretta.

D. Ceſar
(mit einer ernſthaften Verbeugung hervortretend).

Der erſte komm' ich, hohe Frau!
Des Tages Pflichten zu erfüllen.

D. Diana
(etwas ſpöttiſch, doch mit Freundlichkeit).

Für Einen, der nicht liebt, nehmt Ihr's genau;
Doch dank' ich Euch für Euren guten Willen.

D. Ceſar (ernſthaft).

Wer frei von Neigung iſt, hält ſtrenger auf die Pflicht.

D. Diana (noch freundlicher).

Glaubt, Eure Artigkeit verkenn' ich nicht.

D. Ceſar (kalt).

Hierbei iſt kein Verdienſt und keine Wahl.

D. Diana

(etwas verwundert leiſe zu Perin).

Wie ſpröd! Der erſte Pfeil iſt abgeſprungen.

Perin (leiſe zu ihr).

Ich ſagt' es ja: es iſt ein Mann von Stahl,
Mit Leichtem wird er nicht bezwungen.

(Er geht auf Don Ceſars Seite.)

D. Diana

(ſchmeichelnd, zu Don Ceſar).

So wenig wünſcht Ihr, Prinz, mich zu verbinden?

D. Ceſar

(mit unwillkührlichem Gefühl).

Wer kann Euch ſehn, und keinen Wunſch empfinden?

Perin (leiſe zu Don Ceſar).

Schon viel zu warm! — Kalt, ſag' ich, kalt wie Eis!

D. Ceſar (leiſe zu Perin).

O Freund, ihr güt'ger Ton, obgleich ich weiß,
Er iſt verſtellt, — er ſchmilzt mein ganzes Herz!

Perin.

Pfui! ſchämt Euch. Noch iſt's bloßer Scherz.

D. Diana (leiſe zu Perin).

Was haſt du ihm geſagt?

Perin (leiſe zu Dianen).

Mir ſchiene,
Daß Eure Huld wohl ſeinen Dank verdiene.

D. Diana (leiſe zu Perin).

Sehr wohl!

(Laut mit großer Vertraulichkeit zu Don Ceſar.)

Mein Prinz, wir werden, denk' ich, leicht
Uns ganz verſtehn, da Ihr ſo ſehr mir gleicht.
Ihr ſeid ein Mann, wie ich noch nie geſehen,
So klug, geſetzt, und wie ein Weib, ſo fein, —
Man iſt Euch gut, und darf es Euch geſtehen.

D. Feniſa

(winkt Lauren, die lächelnd den Finger auf den Mund legt).

D. Ceſar.

Ihr ſcherzt, Prinzeſſin!

D. Diana

(ſchmeichelnd und zutraulich).

Wahrlich nein!
Man kann nicht größ're Gleichheit finden,
Als unſ're Art zu denken, zu empfinden,
Und unſer ganzes Thun und Sein.
Wär's möglich, könnt' ich je zur Liebe mich gewöhnen,
Ihr wär't der Mann, mit ihr mich zu verſöhnen.

D. Ceſar.

O weh! Ihr würdet es beklagen!

D. Diana

(immer ſchmeichelnd und freundlich).

Ich zweifle; unwerth ſcheint Ihr nicht der Liebe.

D. Ceſar (froſtig).

Doch wenn ich unempfindlich bliebe,
Was würde dann die Liebe ſagen?

D. Diana (gereizt).

Wie? Wenn ein Weib Euch liebte, wirklich, wahr,
Ein Weib wie ich, Ihr könntet Gegenliebe
Ihr weigern?

D. Ceſar (ernſthaft).

Ja!

D. Diana (entgeiſtert).

Ihr redet klar.

D. Ceſar (ruhig).

Ich habe Lügen nicht gelernt.

Perin (lachend, für ſich).

Nun, das iſt wahr!

(Zu Ceſar.)

Bravo, mein Prinz! Jetzt ſeid Ihr recht gelaunt.

D. Diana

(ſteht eine Zeitlang betroffen und ſchweigend).

D. Feniſa (leiſe zu Lauren).

Das iſt ein Mann!

D. Laura (eben ſo zu Feniſen).

Du ſiehſt, ich bin erſtaunt.

D. Diana (leiſe zu Perin).

Perin, welch ungeheurer Stolz!
Haſt du's gehört?

Perin (leiſe zu Dianen).

Er iſt wie Eiſenholz.

D. Diana (zu Perin).

Was kann ich thun?

Perin (eifrig zu Dianen).

Verſucht's mit ſtärkern Waffen!
Es gilt, der Frauenmacht Genugthuung zu ſchaffen.

D. Diana

(leiſe und gereizt zu Perin).

Das will ich auch —
(Mit ihrer vorigen Munterkeit zu Don Ceſar.)
Nun, Prinz, zu viel Beſcheidenheit
Iſt Euer Fehler nicht.

D. Ceſar (immer ernſthaft).

Wie das? Verzeiht,
Nicht unbeſcheiden war ich, wie ich meine.

D. Diana

(mit einem leichten Vorwurfe, doch angenehm).

Man gibt ein wenig doch den Damen nach,
Und ſpricht mit Achtung, wär's auch nur zum Scheine.

D. Ceſar.

Nur Achtung war es, wenn ich offen ſprach.
Ich ſag' Euch Wahrheit, weil ich Euch verehre;
Und was ich ſage, iſt's nicht Eure Lehre?
Was iſt die Liebe denn? — Ein Wahn, ein Fieber-
traum,
Der ſich von Schmeichelei und eitler Hoffnung nähret,

Ein wildes Feuer, das, gibt man ihm Raum,
Mit ſeinem Gegenſtand zugleich ſich ſelbſt verzehret.
Wer Liebe nähren will, der muß ſie theilen,
Wer edel denkt, wird ſie durch Strenge heilen.

Perin

(rückwärts voll Freude für ſich).

Es iſt ein Wunderkind! Er wächſt mir untern Augen.

D. Laura (leiſe zu Feniſen).

Diana, ſcheint es, hat mehr unternommen,
Als all ihr Witz wird auszuführen taugen.

D. Feniſa (leiſe zu Lauren).

Schon recht! Zu Falle muß der Hochmuth kommen.

D. Diana

(ihren Unmuth unterdrückend mit ſanftem Tone).

Ihr ſprecht ſehr gut, Prinz! doch Ihr geht zu weit;
Die Liebe hat ein Recht auf Gegenliebe;
Ein edles Herz fühlt ſich mit ſanftem Triebe
Dem Herzen zugewandt, das ſich ihm weiht,
Und Treue wird belohnt durch Zärtlichkeit.
Wer ſich nicht fügt ſo billigen Geſetzen,
Den Anſtand ſcheint er, wie die Liebe, zu verletzen.

D. Ceſar

(mit ſcheinbarer Verwunderung).

Iſt's alſo: nun ſo ſagt mir, wie's geſchieht,
Daß dem Geſetz Ihr ſelber Euch entzieht?

Perin
(voll Vergnügen für ſich).
Er iſt zum Küſſen! O du Zuckermund!
D. Diana
(gereizt, doch an ſich haltend).
Vermuthlich handl' ich ſo aus gutem Grund.
D. Ceſar
(mit ironiſchem Lächeln).
Und darf man nach dem Grund auch fragen?
D. Diana (erzürnt).
Vielleicht beliebt mir's nicht, Euch einen Grund zu
ſagen,
Den ausgenommen, daß mir's ſo gefällt.
D. Ceſar (laut lachend).
O, dieſer Grund gilt für die ganze Welt! —
(Einlenkend mit ernſthafter Höflichkeit.)
Doch, Fürſtin, ohne Scherz! denſelben Gründen
Sollt Ihr auch Ceſar'n immer treu erfinden.
D. Diana (erhitzt).
Wer weiß! Man ändert manchmal ſeinen Sinn.
D. Ceſar (ſchnell).
Wir ſind in gleichem Fall. Wenn ich nicht ſicher bin,
Wer bürgt Euch für Euch ſelbſt?
D. Diana
(mit Wuth für ſich).
Ich kann nicht mehr —
Der Zorn erſtickt mich. — Ha! Verwegener!

Und wär's mein Tod, du ſollſt es büßen!
Beſiegt ſeh' ich dich doch zu meinen Füßen.

(Man hört Muſik im großen Saal.)

Vierte Scene.

Floretta. Die Vorigen.

Floretta (eilig).

Bereit iſt Alles, Durchlaucht! und ſogleich
Erſcheinen auch die Prinzen hier vor Euch.

D. Diana

(noch erhitzt, leiſe zu den Muhmen).

Ich glühe ganz. Allein er ſoll doch fallen!
Gebt Acht, und auf die Farben merkt vor allen!

D. Laura.

Sei außer Sorge.

D. Feniſa.

O, wir fehlen nicht!

Perin

(leiſe zu Don Ceſar).

Gut, herrlich, Prinz! Ihr ſeid ein ganzer Mann!

D. Ceſar

(eben ſo zu Perin).

Ich zitt're, Freund! Jetzt fängt die Pein erſt an.

Perin.

Ei, ſagt vielmehr die Luſt. Wir müſſen ſiegen:
Nur kalt und feſt! Bei meinem Eid! wir kriegen

Sie in den Käfig, daß vor Liebesqual
Sie ſchmachten ſoll, wie eine Nachtigall!

D. Ceſar.

Die Prinzen! Geh zurück!

(Perin zieht ſich in den Hintergrund.)

Fünfte Scene.

Don Luis, Don Gaſton, in prächtiger Ballklei-
dung von dem Ceremonienmeiſter des Feſtes eingeführt.
Mehrere Hofbediente und eine Abtheilung Muſik, welchen
der Ceremonienmeiſter ihren Platz anweiſt. Die
Vorigen.

D. Luis

(mit einer tiefen Verbeugung gegen D. Diana).

In Zweifeln nah' ich, ob ein glücklich Loos
Mir fällt; doch das Geſchick um ſolchen Preis
Verſuchen, iſt ſchon Ruhm. Mag es entſcheiden!

D. Gaſton

(mit einer kurzen Verbeugung).

Den Kühnen, ſagt man, iſt das Glück geneigt,
Ein tapfres Herz vertrauet ihm und ſchweigt.

D. Diana

(wieder gefaßt und heiter).

So laßt uns ſitzen und den Brauch vollzieh'n.

(Die Damen ſetzen ſich in einiger Entfernung von Donna

Dianen; dann die Prinzen, Don Ceſar zuletzt. Perin und Floretta ſtehen gegen die linke Seite. Im Hintergrunde auf eben dieſer Seite die Muſik.)

D. Diana.

Die Farben nennet, wie es üblich iſt,
Was Jedem das Geſetz für Rechte gibt,
Und welche Pflicht der Tag uns auferlegt,
Den Männern wie den Frau'n, iſt Euch bekannt. —
Begehrt die Farbe nun, die Euch gefällt.

D. Feniſa (leiſe zu Lauren).

Wenn Gaſton fordert, iſt's an mir; vergiß
Es nicht.

D. Laura (eben ſo zu Feniſen).

Sey ruhig; er iſt dir gewiß!

D. Luis.

Die Königin des Feſtes iſt das Glück.
So ford'r ich ihre Lieblingsfarbe denn: —
Grün!

D. Laura

(ſucht mit einiger Verwirrung die rechte Farbe, und hält dann eine grüne Schleife empor).

Hier iſt Grün: ich bin mit Euch, Don Luis.

D. Luis (für ſich).

Ich hab's verfehlt. Geduld!

(Er ſteht auf und geht zu Donna Laura.)

Prinzeſſin, nicht
Beklagen kann ich mich; mir ward ein ſchönes Loos.

(Er läßt ſich vor ihr auf ein Knie nieder. Sie befeſtigt die Schleife an ſeinem Hut, und hebt ihn auf, indem ſie zugleich ſelbſt aufſteht. Der Ceremonienmeiſter gibt der Muſik einen Wink. Trompetenſtoß, während dem D. Luis ſeine Dame hervor und zu dem Tiſche führt, an dem Donna Diana ſitzt. Sie machen dieſer eine Verbeugung, und empfangen von ihr zwei Masken. Hierauf nehmen ſie an den Stühlen linker Hand Platz, doch ſo, daß die beiden erſten für Dianen und ihren Ritter ledig bleiben.)

D. Gaſton (ſteht auf).

Die Liebe iſt die Meiſterin des Glücks,
Darum verlang' ich ihre Farbe: — Roth!

D. Feniſa

(ſucht mit ſichtbarer Verwirrung die Farbe, und zieht ſie hervor).

Hier Graf! Ich habe Roth. Ihr ſeid mit mir.

D. Gaſton (aufſtehend, für ſich).

Verwünſcht, es ſchlug doch fehl. — Was iſt zu thun?

(Er ſchielt nach Donna Feniſa.)

Im Grund iſt ſie ſo übel nicht. Man nimmt
Sie mit, zum Spaß; und nebenbei gibt's wohl
Gelegenheit, auch bei Dianen noch.

(Er geht zu Donna Feniſa.)

Die Liebe, Dame, macht den Wahlſpruch wahr,
Dem ich vertraut. Laßt ihr Panier mich tragen.

(Dieſelbe Handlung wie zuvor. — Er ſetzt ſich mit Feniſa neben Don Luis und Donna Laura.)

Floretta.

Nun iſt's an dir, Perin. Geſchwind die Farbe!

Perin.

Ich? Biſt du toll?

Floretta (zu Dianen).

Durchlauchtigſte! Perin
Will keine Farbe fordern.

D. Diana.

Nein, Perin!
Das Feſt iſt öffentlich; wir alle ſind
Dabei: verlangen mußt du eine Farbe.

Perin (verdrießlich).

Die Ehre dank' ich Ihr, mein holdes Kind! —
Ich einem Weibe ſchön thun? — Brr! — die Angſt
Befällt mich, denk' ich nur daran. — So muß ich?
Im Ernſt? Iſt keine Hülfe? — Nun wohlan!
Aus Bosheit denn fordr' ich die Todtenfarbe:
Schwarz!

Floretta

(ſucht mit komiſcher Verwirrung aus einem großen Bündel die ſchwarze Schleife und hält ſie empor).

Hier iſt Schwarz. Du biſt mein Liebes-
diener.

Perin.

Wahrhaftig! Schwarz wie Beelzebub's Livrei.
Was Wunder auch? iſt doch ein Weib dabei. —

Sei's denn! Doch, Liebchen, merk dir's! Wenn ich ſage:
Mein Schatz! ſo heißt das: — meine Plage!

Floretta.

Du garſt'ger Menſch! Doch laß nur gut ſeyn. Da
Nimm deine Schleife.

Perin.

Ja doch, ja!

(Während ſie die Schleife befeſtigt.)

Kind, im Vertrau'n, nichts kann gelegner kommen,
Als dieſes Spiel: ich hab' nicht Raſt noch Ruh',
Die Liebe ſetzt mir ganz gewaltig zu;
Schon längſt hätt' ich dich gern beim Kopf genommen.

Floretta.

Im Ernſt?

Perin.

Haha! du glaubſt mir?

Floretta.

Böſewicht!

Perin (bei Seite).

Der Spaß iſt gut, und nicht mit Geld zu zahlen;
So werd' ich los von meinen Herzensqualen,
Und niemand merkt's, die Hexe ſelber nicht.

(Sie gehen, die Masken zu nehmen, und ſtellen ſich dann auf die linke Seite neben die Prinzen.)

D. Ceſar (aufſtehend).

Wie billig traf die Reihe die zuerſt,

Die 's ernſtlich meinen mit der Liebe Dienſt.
Die Farbe, die ich wähle, zeigt den Sinn,
Mit dem ich in dieß heitre Spiel mich menge. —
Der Freiheit und des Gleichmuth's Farb' iſt — Weiß!

D. Diana

(mit verſtellter Ueberraſchung).

Iſt's möglich? Weiß iſt Mangel aller Farbe;
Dem Spiele zu entgehn, hab' ich's gewählt,
Und dennoch trefft Ihr.

(Steht auf, mit Würde.)

Hier iſt Weiß, Don Ceſar.
Ich bin mit Euch.

D. Ceſar

(indem er ſich ihr nähert, für ſich).

Nun halte feſt, mein Herz!

D. Gaſton (bei Seite).

O tolles Glück! der Cato mit Dianen!

D. Ceſar

(hat ſich vor Dianen auf das Knie niedergelaſſen. Sie befeſtigt die Schleife an ſeinem Hut, und gibt ihm die Maske. Dreimaliger Trompetenſtoß).

D. Diana

(hat ihn aufgehoben, und führt ihn an der Hand in die Mitte des Saales. Alle ſtehen auf.)

D. Ceſar

(in ſichtbarer Bewegung entfernt ſich von Dianen, wie die Andern näher kommen).

D. Diana
(ſich zu den Uebrigen wendend).

Die Paare gehn nun in den großen Saal.
Das Spiel fängt an: die Liebe walte frei!
Was Jeder wünſcht, mag ihm das Glück verſchaffen;
Auch wenn er ſcherzt, führt Amor ernſte Waffen.

Don Luis und Don Gaſton mit ihren Damen gehen durch die Mittelthüre ab, von dem Ceremonienmeiſter angeführt. Die Muſik geht voraus; die Hofbedienten folgen; zuletzt Perin mit Floretten.)

Perin
(im Vorbeigehn leiſe zu Don Ceſar).

»Auch wenn er ſcherzt, führt Amor ernſte Waffen?«
Die Lehr' iſt gut; macht, daß ſie bald es fühlt.

(Zu Floretten.)

Nun, Liebchen, komm! Laß dir die Hände drücken,
Fühl' nur, wie mir's im Herzen pocht und wühlt!

Floretta.

Haſt du mich lieb?

Perin.

Und wie! Siehſt du nicht mein Entzücken?

Floretta.

Wie artig du nun ſprichſt!

Perin.

Gelt Schatz, ich weiß zu leben?
's iſt eine Narrheit zwar, allein was thut's?

Ein weiſer Mann iſt immer guten Muths,
Und wird dem Satan ſelbſt mit Anſtand ſich ergeben.
(Floretta neckt ſich mit ihm, und er führt ſie mit drolliger Verliebtheit durch die Mittelthüre ab.)

Sechste Scene.

Donna Diana. Don Ceſar.

(Sie ſtehen in beträchtlicher Entfernung von einander.)

D. Diana

(ihn betrachtend, für ſich).

Laß ſehn, wie weit denn ſeine Stärke reicht. —

(Laut.)

Don Ceſar, Euern Arm! — Ihr ſeid zu lau
In Eurem Dienſt; man ſieht zu ſehr Euch an,
Was es Euch koſtet, mir den Hof zu machen.

D. Ceſar

(nähert ſich ihr mit ſichtbarer Beklemmung. Sie faßt ſeinen Arm).

D. Diana.

Ein Mann von Geiſt ſpielt ſeine Rolle beſſer.
Man könnte glauben, Prinz, es fehl' Euch mehr
Noch an Talenten, als an Liebe.

(Sie wendet ſich um, als wollte ſie gehen.)

D. Ceſar

(unwillkührlich ſeufzend.)

Ach!

D. Diana (bleibt ſtehen).

Was fehlt Euch, Prinz? —
(Sie legt ihre rechte Hand auf ſeinen Arm.)
Ihr ſchweigt? — Don Ceſar! Wie? —
Zu viel Gleichgültigkeit beleidigt mich.
Ihr könnt nicht einmal Euch verſtellen.

D. Ceſar (bewegt).

Könnt' ich's, ich wäre nicht verſtummt;
Schnell iſt die Zunge, wo Empfindung fehlt.

D. Diana

(halb laut, in ſchmeichelndem Tone.)
So liebt Ihr mich? —
(Sie zieht ſeine Hand an ſich.)

D. Ceſar

(in äußerſter Bewegung, ohne aufzuſehen.)
Liebt' ich Euch nicht, was wär'
Es ſonſt, das ſo mich zittern macht?

D. Diana

(in einem angenehmen Erſtaunen, ſeine Hand immer haltend).
Don Ceſar,
Was ſagt Ihr? Sprecht Ihr wahr?

D. Ceſar (außer Faſſung).

Die Zunge nicht,
Die Seele ſelber ſprach.

D. Diana
(ſein, aber theilnehmend.)
Ihr ſagtet doch,
Unfähig wäret Ihr, zu lieben?

D. Ceſar (ſehr bewegt).
Ich ſagt' es, eh' der Todespfeil mich traf.

D. Diana (mit ſanftem Lächeln).
Was für ein Pfeil?

D. Ceſar (entzückt).
Der Pfeil der holden Hand,
Die mich berührt, — der tief ins Herz mir drang,
Sein ſüßes Gift mir in die Seele flößend.
Diana, oh! —

D. Diana (für ſich).
Triumph! — Er iſt gefallen! —
Ha! Uebermüthiger! Erfahre nun
Die ganze Strenge meines Zorns! —
(Sich wieder freundlich zu ihm wendend.)
Ihr täuſcht Euch, Prinz! — Einbildung iſt es
Wie?
Ihr liebtet wirklich mich und wahr?

D. Ceſar
(ſeiner nicht mehr mächtig).
Du fragſt?
Du ſieheſt mich und fragſt? Ich ſoll es nennen
In Worten, was mir die Gedanken raubt?
Was meine Bruſt entzweiet mit dem Haupt,

Als ſollte feindlich ſich mein Weſen trennen?
Dein ſtrenger Sinn entzündete die Glut,
Doch gab er Kraft mir auch, ſie zu bekämpfen;
Nun iſt's umſonſt, ich kann ſie nicht mehr dämpfen;
Ein milder Blick, und weg ſind Stolz und Muth —
Ihr künſtliches Gebäude ſteht in Flammen,
Und, Mitleid flehend, ſtürzet es zuſammen.

(Er wirft ſich zu ihren Füßen, und küßt mit Ungeſtüm ihre Hand.)

D. Diana

(ſtößt ihn zurück, und reißt ſich los).

Zurück, Unwürdiger! Hinweg! — Wie tief
Erblick' ich dich nun unter mir! Du liebſt,
Und thöricht wagſt du, mir es zu geſtehn!

D. Ceſar

(ſchnell aufſtehend, für ſich).

Elendes Herz! verrathen haſt du mich!
Verloren bin ich! Faſſung! Faſſung jetzt!

D. Diana (ſtolz und hart).

Ihr wart gewarnt; und doch habt Ihr's gewagt, —
In einen Kampf mit mir Euch einzulaſſen!
Hochmüth'ger, eitler Menſch! Mit mir!

D. Ceſar

(mit verſtelltem Erſtaunen).

Prinzeſſin, iſt das Scherz nun, oder Ernſt?

D. Diana.

Ich ſcherze nicht mit Euch, verliebter Thor!

D. Ceſar (lachend).

Verliebt? Ihr glaubt im Ernſte mich verliebt? —
O Weibereitelkeit! So groß an Geiſt,
Und doch ſo leicht betrogen! — Fürſtin, nein!
So bald verändert ſich nicht die Natur.
Ich, lieben? Wär' ich's fähig: ſterben würd' ich,
Eh' ich mich ſolcher Schwachheit ſchuldig nennte.
Vergeſſen habt Ihr, was die Pflicht des Tages
Mir auferlegt.

D. Diana (ſehr betroffen).

Was ſagt Ihr?

D. Ceſar (kalt und lächelnd).

An Talent,
Ganz arm bin ich doch nicht. Die Meiſterin
Seh' ich verwirrt, durch ganz gemeine Kunſt.
Ihr habt Verſtellung mich ja ſelbſt gelehrt.

D. Diana (für ſich).

Ha, unerhört! — (Laut.) Verſtellung ſagt Ihr?
Wie?

D. Ceſar (fein).

Und Euer Scharfſinn hätt' es nicht entdeckt?

D. Diana (verwirrt).

Und jener Pfeil — die Hand — das ſüße Gift —
Die Glut in Eurer Bruſt —

D. Ceſar (immer lächelnd).

Mit Wärme, ſcheint's,
Hab' ich gemahlt, und mehr ſogar bewirkt,

Als ich gewollt. Ihr macht beinah mich ſtolz
Auf meine Schauſpielkunſt.

D. Diana (mit Wuth für ſich).

Abſcheulich! So
Betrogen mich zu ſehen, ſo verhöhnt! —
Zu gut nur, fürcht' ich, hat er mich durchſchaut. —
Ich muß mich rächen, gält' es auch das Leben!

D. Ceſar
(mit kaltem Anſtand ihr den Arm bietend).

Prinzeſſin, man erwartet uns im Saal.

D. Diana (zerſtreut).

Wie, Prinz? (Bei Seite). Es nicht zu merken! War
ich blind?
(Laut.)
Was ſagt Ihr?

D. Ceſar (ſie feſt anſehend).

Fürſtin, ich verſteh' Euch nicht.

D. Diana (für ſich).

Ich muß mich faſſen! —
(Mit ruhigem Tone, aber ſtehenbleibend.)
Laßt uns gehn, Don Ceſar.

D. Ceſar (für ſich).

Es iſt gelungen. — So vergiltſt du denen,
Die Liebe für dich fühlen? Ha, Tyrannin,
Nun kenn' ich dich! Und doch — und doch! —

D. Diana (völlig heiter).

Mein Prinz,

Ihr ſeid ein Meiſter, ich geſteh' es ein,
Für Wahrheit hielt ich, was Verſtellung war.

D. Ceſar
(mit angenommener Offenheit).

Prinzeſſin, nur zu wohl hab' ich bemerkt,
Daß Ihr den Schein des Irrthums bloß Euch gabt,
Um meine ſchwache Kunſt zu unterſtützen.
Ihr habt Euch angeſtellt, als täuſcht' ich Euch;
Und ſelber habt Ihr meiſterhaft geſpielt.

D. Diana (für ſich).

Wie beißend iſt ſein Spott, wie giftig! Doch Geduld!
(Laut.)
Ich bin zufrieden, Prinz! und da Verſtellung
So gut Euch läßt, ſo hindert nichts, das Spiel,
Das wir begannen, fortzuſetzen.
(Sie nimmt die Maske vor.)
Kommt!
Laßt uns der Thorheit den Tribut, den wir
Ihr ſchuldig ſind, bezahlen. Stellt Euch an,
Als liebtet Ihr. Weit angenehmer macht
Euch die Verſtellung, als die Wahrheit Andre.
(Sie nimmt ſeinen Arm, und wendet ſich, wie um zu gehen).

D. Ceſar (bleibt ſtehen).

Prinzeſſin, wie?

D. Diana (verbindlich).

Ja, ja; ich läugn' es nicht,
Ein fein Betragen und ein leichter Witz
Sie haben über mich weit mehr Gewalt,
Als Zärtlichkeit. Sie macht mir Langeweil',
Indeß mich Witz und Feinheit unterhält.

D. Ceſar (für ſich).

Ich ſeh' wohin ſie zielt; auf ſie will ich
Des Pfeiles Spitze kehren.

D. Diana

(ſcherzend, indem ſie ihn fortführen will).

Nun, mein Herr!
Fangt Euren Angriff an.

D. Ceſar (bleibt ſtehen).

Verzeiht, Prinzeſſin!
Schon der Gedanke, mehr als Andere
Euch angenehm zu ſein, macht mich verwirrt,
Und bringt mich mehr als halb aus meiner Rolle.

D. Diana (lachend).

Ihr ſeid nicht klug. Was hat es für Gefahr,
Mir angenehm zu ſeyn?

D. Ceſar (immer ernſthaft).

Was? — die Gefahr
Von Euch geliebt zu werden.

D. Diana (immer lachend).

Nun, mein Prinz,
Das Unglück, denk' ich, wäre nicht ſo groß.

D. Ceſar (mit finſterm Ernſt).

Ich kenne keins, das ich mehr fürchtete.

D. Diana (für ſich).

Das iſt zu viel! (Laut.) Wie, Prinz? Ihr hofft—
Ihr bildet
In vollem Ernſt Euch ein, ich könnt' Euch lieben?

D. Ceſar.

Was ſichert mich davor? Sprecht ſelbſt, Prinzeſſin!
Ihr ſagt, ich ſei Euch angenehm, Ihr zieht
Mich Andern vor.—Was fehlt da noch zur Liebe?

D. Diana
(in Zorn ausbrechend).

Weit mehr, als Euerm Thorenſtolze fehlt,
Um unverſchämt zu ſeyn.—Euch keinen Anlaß
Zu weiterer Beleidigung zu geben,
Erlaub' ich Euch, ſofort mich zu verlaſſen.
(Sie nimmt die Maske ab.)

D. Ceſar (unruhig, für ſich).

Ich ging zu weit. (Laut.) Ihr wollt nicht auf den
Ball?
Könnt Ihr ihn, ohne Uebelſtand, vermeiden?

D. Diana (zornig).

Der Schad' iſt mein; laßt mir die Sorge!—Sagt,
Ich ſei unpäßlich——Geht!

D. Ceſar
(ſeine Verlegenheit verbergend).
Und dieß befreit
Mich ganz von jeder Pflicht des Tages?

D. Diana (ſtolz).
Wenn
Ich frei Euch ſpreche, ſeid Ihr frei. Verlaßt mich!

D. Ceſar
(nach einer Pauſe, mit unterdrückter Beklemmung).
Nehmt meinen Dank für dieſe Gunſt; dafür
Erkenn' ich's. — Gott mit Eurer Hoheit!
(Er geht ab.)

Siebente Scene.

Donna Diana (allein).

Iſt's möglich? Was muß ich erfahren? — Ha!
Verlacht? Verhöhnt? — Von einem Mann ver-
achtet?! —
Ich bin vernichtet! — Gibt's kein Mittel mehr?
Das ſchlimmſte, jedes iſt willkommen, jedes! —
Ihn unterwerfen muß ich mir, es koſte
Nun, welchen Preis es will. — Die Frauenwürde,
Ja, dieſe ſelbſt — ich ſetze ſie auf's Spiel;
Denn was wär ſie noch, wenn ich's nicht gewönne?

Achte Scene.

Perin. Donna Diana.

Perin
(eilig aus der Mittelthüre).

Was iſt das Hoheit? Warum kommt Ihr nicht?
Man fragt nach Euch, man wundert ſich, man ſpricht
Einander in die Ohren.

D. Diana
(die ſich in einen Stuhl geworfen).

O, ich bin
Nicht wohl!

Perin
(mit mitleidigem Gefühl).

Nicht wohl? — Ach! das ſei Gott geklagt! —
(Bei Seite.)
Das geht ja gut! —
(Laut, indem er ſich umſieht.)
Wo iſt Don Ceſar? Sagt!
Vielleicht den Arzt zu rufen?

D. Diana.

Schweig, Perin,
Ich bin ſehr krank!

Perin (um ſie beſchäftigt).

Wahrhaftig, Ihr ſeht blaß. —
Ein wenig Hirſchhorn, Durchlaucht, wenn's beliebt!
(Er hält das Fläſchchen hin.)

D. Diana

(ihn verdrießlich abwehrend).
Ich will nichts Geiſtiges. Was ſoll mir das?

Perin (ſich beſorgt anſtellend).
Um's Himmels Willen! ſagt mir, was es gibt.
Was fehlt Euch, Hoheit? Sprecht! Ich weiß kein
Wort.

D. Diana (mit ſchwacher Stimme).
Ach! Ich bin ſo beklemmt, — hier in dem Herzen.

Perin

(ſehr beſorgt und geſchäftig).
Beklemmungen? Nein, da iſt nicht zu ſcherzen.
Geſchwind den Arzt! Ich laufe nach ihm, fort!
(Er thut, als wollte er forteilen.)

D. Diana.

Bleib, Unerträglicher! Der Zorn iſt es, die Wuth,
Daß Ceſar — widerſteht.

Perin

(vergnügt bei Seite).

O, es geht gut!

(Laut).

So wolltet Ihr, — ich bin erſtaunt, auf Ehre!
Daß er verliebt im ganzen Ernſte wäre?

D. Diana.

O, meine Staaten gäb' ich dafür hin,
Zu meinen Füßen ihn zu ſeh'n, Perin!

Perin (für ſich).

Ob ſie bald reif iſt? (Laut.) Durchlaucht, im Vertrauen! —
Ihr wißt, auf meine Treue könnt Ihr bauen; —
Sprecht offen! Iſt's bloß Zorn, iſt's Liebe, was
In Euch ſich regt? — Daß wir uns wohl verſtehn!

D. Diana

(heftig, doch mit niedergeſchlagenen Augen).

Schweig, ſchweig! Nichts anders iſt's als Haß,
Als die Begier, zu meinen Füßen
Vor Liebe ſterben ihn zu ſehn,
Und ſterbend ſeinen Hochmuth büßen.

Perin (für ſich).

Iſt's ſo? — (Laut.) Das iſt mir recht; ſo mein' ich's eben.
Wär's Liebe — ſeht! ich hab' es Euch nicht hehl —
So hätt' ich keine Luſt, mich damit abzugeben;
Doch weil es Bosheit iſt, ſo ſteh' ich zu Befehl.

D. Diana.

Nun hör', Perin! Man ſagt mir, dieſer Mann
Von Marmor ſei empfindlich für Muſik.

Perin.

Kann ſeyn; ich weiß nicht, und ich zweifle dran;
Denn Stein bleibt Stein, denk' ich, in jedem Stück.

D. Diana.

Nein, nein; ich weiß gewiß; es iſt ſo — Nun,
Du mußt mir etwas zu Gefallen thun.

Perin.

Was iſt es, Durchlaucht? Sagt es mir geſchwind!
Für Euch geh' ich ins Feuer, wie Ihr wißt.

D. Diana.

Nur Vorſicht braucht es und ein wenig Liſt;
Denn merken darf er nicht, daß wir verſtanden ſind.

Perin.

Wofür ſeht Ihr mich an? Bin ich ein Kind?

D. Diana.

So ſuche ſchnell ihn auf —

Perin (eilfertig).

Sogleich, mit Freuden!

D. Diana.

Sprich mit ihm, halt' dich überall an ihn.
Ich geh' indeß ſo reizend mich zu kleiden,
Und ſo verführend, als ich irgend kann.
In wenig Augenblicken komm' ich dann
In den verſchloſſ'nen Park; — da bring' ihn hin.

Perin.

Ich merke; gut!

D. Diana.

Die Laute — meinſt du nicht, Perin?
Nicht übel ſpiel' ich —

Perin.

Ihr ſeid Meiſterin!

D. Diana.

Sag' ihm, er könne heimlich dort mich hören, —
Verſteh mich, insgeheim! —

Perin (luſtig).

Ich werde doch!

D. Diana.

Weil es verboten ſei, mich da zu ſtören. —
Ich werde — — Schon genug! Was weiter noch
Geſchehen ſoll, wird Zeit und Ort uns lehren.

Perin (mit Laune).

Gut, gut; das findet ſich. — Ein prächt'ger Plan!
Die Laute, ja! die muß zum Ziel uns führen.
Sieht er, wie Ihr ſie ſpielt, ſo iſt's um ihn gethan.
Ein Meiſterſtück, fürwahr! Und wär's ein Mann
Von Stahl, es muß das Herz ihm rühren.

D. Diana.

Mach deine Sache klug.

Perin.

Schon gut! Ich bring' ihn Euch.
Geht nur, den Anzug jetzt zu wählen.
Verſteht mich: ſo etwas, daß Einem gleich
Ganz wirblicht wird, und Sinn und Athem fehlen,
Blickt man nur hin. Die Laute dann im Arm,
Recht mahleriſch! — Mir ſelber wird ganz warm,
Denk' ich daran. —

D. Diana.

Still, ſtill! Ich gehe.
Verliere keine Zeit. — Perin! o wenn er fällt!
Kein Augenblick gleicht dieſem in der Welt,
Wo ich vor mir im Staub ihn ſehe.

(Ab.)

Neunte Scene.

Perin (allein).

Ei ſeht doch! Fein, vortrefflich ausgedacht!
Warnt' ich ihn nicht, mir wäre für ihn bange.
Doch, Fräulein Eva, Ihr vergeßt die Schlange,
Die lauernd hinterm Baume wacht,
Wie ſie im eig'nen Netz' Euch fange. —
Haha, Madam! Ihr kennt Perin noch nicht:
Er hat Euch ſchon, eh' Ihr ihn ausgefunden.

Zehnte Scene.

Don Ceſar (von der andern Seite kommend).
Perin.

D. Ceſar.

Ach, Freund Perin!

Perin.

Prinz, fröhlichen Bericht!

D. Ceſar.

Was iſt's?

Perin.

Nur wenig fehlt, ſo habt Ihr überwunden.

D. Ceſar.

Du ſpotteſt, Freund! Kaum leb' ich noch.
Welch eine Scene! Was hab' ich gelitten!

Perin.

O ja, ich glaub's: der Sieg wird Euch beſtritten;
Sie wehrt ſich brav: allein ſie muß in's Joch.

D. Ceſar.

Du irrſt. Dieß Herz wird nie die Liebe rühren.

Perin.

Laßt dafür nur die Liebe ſorgen!
Liebt ſie uns heute nicht; ſo wird ſie morgen
Vor Liebe raſend ſeyn. Das arme Herz!
Es läßt ſich ſchon herab, Euch zu verführen.
Ja, ja, was man ſo nennt; ganz ohne Scherz! —
Ich ſoll Euch heimlich in den Garten bringen;
Da werdet Ihr — ſie ſpielen hören — ſingen, —
Wer weiß? — und dann ein Anzug wird gewählt,
Ein Anzug, Herr, der einen Stein beſeelt!
Merkt Ihr? — Nun, kommt nur mit!

(Er faßt ihn bei der Hand.)

D. Ceſar.

Laß mich, Perin!
Du ziehſt mich in die Stricke der Sirenen.

Im Saitenſpiel, ich weiß es, iſt ſie Meiſterin;
Die Seel' entführt ſie mit den Zaubertönen.

Perin.

So merkt nicht drauf!
(Horcht gegen die linke Seite.)
Aha! das klimpert ſchon!

D. Ceſar.

Still Freund!
(Man hört von der Gartenſeite verſchiedene Inſtrumente präludiren, zuletzt eine Laute.)
Sie iſt's; o Himmel, welch ein Ton!

Perin.

Nun iſt's genug. Ermannt euch, junger Held!
Das Zeichen ruft: die Feinde ſind im Feld.
Auf, Ceſar! zeiget Euch, und überwindet!
(Sie gehen einige Schritte. Die Laute wird wieder gehört. Don Ceſar bleibt ſtehen, und iſt einige Zeit im Anhören verloren.)

Perin (unwillig).

Was kommt Euch an? Schämt Euch! Seid Ihr ein Held?

D. Ceſar (ſeufzend).

Ein Held, ja! dem der Geiſt entſchwindet.
(Er wird von Perin mit Gewalt abgeführt.)

Eilfte Scene.

Der Garten der Prinzeſſin.

Der Garten iſt in einem willkührlichen aber geiſtreichen Geſchmacke angelegt, reich an abwechſelnden Gegenſtänden: in der Mitte einige praktikable Baumgruppen; rechts einige Statuen und die Ausſicht auf einen Blumenflor; links eine Cascade, vor derſelben eine Roſenlaube mit Sitzen. Man hört Muſik in der Scene, während welcher das Theater leer bleibt. Gegen das Ende der Symphonie erſcheint Floretta, ſich überall umſehend. Sie verliert ſich im Hintergrunde, kommt aber wieder zurück, wenn Diana auftritt.

Donna Diana in einem idealiſchen, ſehr reizenden Anzuge, die Laute in der Hand. Donna Laura und Donna Feniſa mit andern Inſtrumenten. Floretta von der andern Seite ihnen begegnend.

D. Diana (zu Floretten).

Sahſt du Don Ceſar'n in den Garten kommen?

Floretta.

Hier? Nein, ich hab' ihn nirgends wahrgenommen,
Auch nicht beim Ball. Ich weiß nicht! — Jedermann
Verwundert ſich, — mich geht es zwar nichts an.

D. Diana (ſtolz).

Nein, Jungfer, gar nicht. — Geh zurück!
Und kommt er, melde mir's im Augenblick.

Floretta.

Wohl, Eure Hoheit!

(Sie geht zurück, für ſich.)

Schaut, was wird das nun?

D. Diana (zu Lauren).

Und wär' er von Porphyr, ich will ihn beugen.

D. Laura.

Der Anzug, denk' ich, ſollte Wirkung thun.

D. Feniſa (für ſich).

O Thorheit! Und dazu muß man noch ſchweigen!

Floretta (eilig).

Sie kommen, Durchlaucht, Ceſar und Perin!

D. Diana (zu den Muhmen).

Setzt Euch geſchwind, und thut, wie Ihr ſchon wißt.
Wir fangen an, wenn er ganz nah' uns iſt.

(Sie ſetzen ſich in eine Laube. Donna Diana in einer anziehenden Stellung. Sie ſpricht heimlich mit den Muhmen, während ſich Don Ceſar nähert. Dann ſpielen ſie ein kurzes Muſikſtück.)

Floretta.

Es iſt nicht wahr, daß ich neugierig bin,
Doch wiſſen möcht' ich, was hier wird geſponnen.

Zwölfte Scene.

Don Ceſar, Perin von der andern Seite kommend. Vorige.

Perin (leiſe zu Don Ceſar).

Nur Muth! Voraus gewarnt, iſt halb gewonnen.

D. Ceſar

(der Dianen von ferne betrachtet).

O Freund, wie kann ich ſie in dieſem Anzug ſehn,
Und all dem Reiz, dem Zauber widerſtehn?

Perin.

Seht nicht hinein, wenn Euch die Sonne blendet!
Die Augen weg! Die Finger in die Ohren! —
Gleichgültig, ſag' ich; ſonſt ſeid Ihr verloren.

(Die Muſik hat angefangen.)

D. Ceſar

(zu Perin, indem er die Augen auf Dianen gerichtet).

Ich ſehe ſie, wohin mein Blick ſich wendet,
Es zieht mich an mit magiſcher Gewalt,
Die Augen ſuchen — ach! ich kann's nicht wehren! —
Sie haften an der himmliſchen Geſtalt.

(Er geht näher.)

Perin

(ihm folgend, immer leiſe).

Macht mich nicht toll! — Ihr habt genug am
Hören! —

(Er faßt ihn am Arm.)

Bayeriſche
Staatsbibliothek
München

Links um! Geſchwind das lecke Schiff gewandt!
Wir ſitzen ſonſt, beim Teufel! auf dem Sand!

D. Ceſar (umkehrend).

Mir folgt dieß Bild, im Wachen wie im Traume.

Perin

(ihn zu einer Baumgruppe führend).

Nun gut; ſo träumt, es ſäß' auf dieſem Baume.
(Sie gehen zurück. Perin ſpricht leiſe ſehr eifrig mit ihm.)

D. Diana

(die Don Ceſar öfters beobachtet hat, ein wenig gereizt zu den Muhmen).

Er wendet ſich auf dieſe Seite nie. —
Ihr ſtört mich nur. Laßt nun allein mich ſpielen.
Gebt Acht, er ſieht ſich um.
(Sie ſpielt eine ſanfte Melodie. Don Ceſar von Perin geführt, kommt wieder näher, und ſcheint den Garten ſehr aufmerkſam zu betrachten.)

D. Diana

(leiſe zu Floretten).

Hat er ſich umgewandt?

Floretta

(eben ſo zu Dianen).

Nicht mehr, als ein Stück Holz.

D. Laura.

Wie feſt gebannt
Sieht er dort hin.

D. Diana (erhitzt).

So konnt' er mich nicht hören. —
Spielt alle mit. Er muß hieher ſich kehren.
(Ein lebhaftes Trio. Donna Diana verräth, während des Spiels, ihre Ungeduld. Don Ceſar fährt fort, den Garten zu betrachten.)

D. Ceſar
(vorwärts, doch abgewandt von Dianen, laut zu Perin).
Der Park iſt trefflich angelegt, Perin;
Mit viel Geſchmack. Die Gruppe hier von Bäumen,
Wie ſchön! und jener Raſen, ſieh nur hin!

D. Diana
(die Muſik unterbrechend).
Was hör' ich? Redet er in Träumen?
Von einem Raſen ſpricht er, und von Bäumen,
Indeß ich hier die Laute ſpiele?
Fehlt dieſem Mann es gänzlich am Gefühle?

D. Ceſar (laut zu Perin).
Sieh dieſe Blumen! Sieh! der Nelkenflor!
Wie reich! wie auserleſen!

D. Feniſa (zu Lauren).
Welch ein Thor!
Die Blumen lobt er und ſieht uns nicht an.
Da iſt Don Gaſton doch ein andrer Mann.

Floretta (bei Seite).
Und dieſer Klotz Perin thut auch, als wäre
Ich gar nicht hier. Nicht auszuſtehn, auf Ehre!

D. Diana (ſehr gereizt).

Er hat gewiß mich nicht geſehn. Geh hin,
Floretta, ſag, daß ich im Garten bin.

Floretta

(zu Don Ceſar, der noch immer in Betrachtung der Blumen vertieft ſcheint).

Mein Prinz! — Ich wollt' Euch fragen, ob Ihr wißt,
Daß die Prinzeſſin hier im Garten iſt?

D. Ceſar

(ohne ſeine Stellung zu verändern).

Mein Kind, der Garten, den die Fürſtin hat,
Iſt ſchön, ſehr ſchön! man muß geſtehen,
Der Blumenflor iſt einzig, in der That!
Ich habe nie dergleichen noch geſehen.

Floretta

(ſteht einen Augenblick erſtaunt, und geht dann zu Dianen zurück, ohne etwas zu ſagen. Dieſe, welche Don Ceſars Antwart gehört hat, ſteht erzürnt auf, und macht eine Bewegung, als wollte ſie hervortreten, zieht ſich aber zurück, da ſich Don Ceſar nähert).

D. Ceſar

(kehrt um, immer den Garten beſehend, und nähert ſich Dianen wieder).

Perin

(vergnügt und leiſe zu ihm).

Ihr hieltet es nicht aus? — Nun muß ich lachen.
Geboren ſeid Ihr ganz, die Weiber toll zu machen.

D. Ceſar (leiſe zu Perin).

O Freund, unſäglich iſt es, was ich leide.

Perin (eben ſo zu ihm).

Ei wenn auch! Um ſo größer wird die Freude,
Iſt's erſt vorbei.

D. Ceſar

(kömmt ganz nahe zu Diana, und will an ihr vorbeigehen).

Perin (der ihn abhält).

Rechts um! Was macht Ihr da?

D. Ceſar (leiſe zu Perin).

Ach, einmal möcht' ich heimlich nach ihr blicken,
Nur einmahl!

Perin (ihn abhaltend).

Nichts! Sie wird Euch noch beſtricken;
Hinweg! Ich leid' es nicht; kommt ihr nicht nah!

D. Ceſar

(geht in ſichtbarer Bewegung an Dianen vorüber, ohne ſie anzuſehen).

D. Diana

(außer ſich zu Lauren).

Er geht vorbei, und ſieht mich gar nicht an!

D. Laura (leiſe zu Dianen).

Unglaublich ſcheint's, daß dieß geſchehen kann.

D. Diana

(ſehr bewegt zu Lauren).

Geh Laura! geh du hin! dir wird er Antwort geben.
Sag' ihm, daß ich ihn ſah.

D. Laura

(ſteht auf und nähert ſich Don Ceſar, der eine Statue aufmerkſam betrachtet).

D. Diana

(ſetzt ſich in großer Unruhe, und nimmt die Laute).

Ich bin verſtört;
Der Athem fehlt mir, meine Glieder beben.

D. Laura (zu Don Ceſar).

Don Ceſar! Habt Ihr nicht gehört?
Die Fürſtin iſt im Park, und ſah Euch eben.

D. Ceſar

(wie aus ſeiner Träumerei zu ſich kommend).

Wie, ſchöne Laura? — die Prinzeſſin hier,
Und hat im Garten mich geſehn?

(Zu Perin.)

Du wußteſt, daß ſie kommt, und ſagteſt mir
Kein Wort, Perin? — (Zu Lauren.) Entſchuldigt mein
Vergehn
Bei der Prinzeſſin; es geſchah nicht gerne.
Ihr ſeht: ich ſelbſt beſtrafe mich dafür,
Indem ich mich ſogleich entferne.
(Er macht eine Verbeugung gegen Donna Laura, und dreht ſich um, als wollte er hinweggehn. — Donna Laura bleibt erſtaunt ſtehen; Donna Diana fährt heftig auf, und wirft die Laute auf die Erde.)

D. Diana (kommt hervor).

Er geht! O Himmel!

(Ihm erzürnt nachrufend.)

Prinz! — Don Ceſar! — bleibt! —

Perin

(lachend, doch leiſe zu Don Ceſar).

Sie muß daran, wie ſich der Stolz auch ſträubt.

D. Diana.

Kommt näher — hört!

Perin (wie oben).

Es war ein Meiſterſtreich!

D. Ceſar

(der ſtehen geblieben, und einige Schritte näher gekommen).

Prinzeſſin, redet Ihr mit mir?

D. Diana

(zitternd vor Zorn und Schmerz).

Mit Euch,

Ja, mit Euch red' ich!

D. Ceſar

(kommt noch einige Schritte näher).

Was iſt Eu'r Verlangen?

D. Diana (mit einiger Faſſung).

Wie konntet Ihr Euch unterfangen,
Hieher zu kommen, Prinz, wo ich allein
Zu ſeyn geglaubt und ohne Zeugen?

D. Ceſar
(mit verſtellter Verlegenheit auf Perin zeigend).
Perin iſt Schuld, er führte mich herein;
Da Ihr mich fragt, darf ich es nicht verſchweigen.
Ich wußte nicht, daß Ihr im Garten ſeid:
Hab' ich gefehlt, ſo bitt' ich ſehr, verzeiht!
Es war mein Wille nicht, Euch hier zu ſtören.

D. Diana (für ſich).
Er ſagt nicht, daß er kam, um mich zu hören?
Darf er es läugnen, mir in's Angeſicht?
(Laut.)
Ihr hörtet doch Muſik?

D. Ceſar.
Muſik? — Ich nicht.

D. Diana (auffahrend).
Das iſt unmöglich.

D. Feniſa (zu Lauren).
's iſt doch gar zu toll.

D. Laura (zu Feniſen).
Er führt es aus, wie er es angefangen.

D. Ceſar (ſich beſtürzt ſtellend).
Hab' ich auch darin mich vergangen,
So weiß ich nicht mehr, was ich ſagen ſoll.
Befürchten muß ich, ſtets noch mehr zu fehlen; —
Laßt mich das mindre Leid, Verbannung, wählen.
(Er verbeugt ſich ehrerbietig und geht ſchnell ab.)

Perin
(voll Vergnügen für ſich).
Mein Seel! er wird mit jedem Worte dreiſter:
Ich bin der Schüler; er iſt jetzt der Meiſter!
(Er ſtellt ſich betroffen und mit einem mitleidigen Geſichte an Dianens Seite, die ganz betäubt da ſteht.)

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen, ohne Don Ceſar.

D. Feniſa.
Das iſt kein Menſch von Fleiſch, Diana! nein!
Metall muß er, an Leib und Seele, ſeyn.
D. Laura.
Tief unterm Pol, im Eis ſcheint er geboren.
Floretta.
Perin iſt nicht ſo arg, ich muß geſtehn.
D. Diana
(aus ihrer Betäubung auffahrend).
Iſt's wahr? dieß konnte mir geſchehn?
Verhöhnt bin ich von einem jungen Thoren? —
Hab' ich mich ſelbſt und meinen Stolz verloren?
Perin (bei Seite).
Nun wird es Ernſt; die Criſis tritt ſchon ein.
D. Diana (heftig).
Geht Alle! geht zum Feſt! — Laßt mich allein. —

D. Feniſa
(gehend, leiſe zu Laura).
Ob ſie ſich wohl verliebt? —
D. Laura (eben ſo zu Feniſen).
Es könnte leicht geſchehen.
D. Feniſa.
Ich gönnt' es ihr! das kommt vom Widerſtehen.
(Beide gehen ab.)
Floretta.
Allons, Perin! thu' deine Schuldigkeit.
Perin.
Ja, ja, mein Schatz! Komm nur, ich bin bereit,
Ein Ende wird auch dieſe Thorheit nehmen.
(Im Begriffe mit ihr abzugehen.)
D. Diana.
Perin!
Perin (dienſtfertig).
Durchlaucht?
Floretta (ſchnippiſch).
Er hat den Dienſt. Verzeiht!
D. Diana (ſtrenge).
Geh, laß ihn hier.
Perin (die Achſel zuckend).
Mein Kind, wir müſſen uns bequemen.
Floretta (ärgerlich).
's iſt klare Ungerechtigkeit. —

(Zu Perin.)

Doch warte nur! Ich will mich ſchon noch letzen;
Du ſollſt den Schaden doppelt mir erſetzen.

(Sie geht unwillig ab.)

Vierzehnte Scene.

Donna Diana. Perin.

D. Diana.

Sprich, führteſt du ihn her, um mich zu hören?

Perin.

Ja wohl, und hatte g'nug zu thun, bis er nur ging.

D. Diana.

Und hört' er denn nicht zu?

Perin.

Es iſt ein eig'nes Ding
Um dieſen Kopf. Durchlaucht, ich will's beſchwören, —
Wir ſind allein, es kann uns niemand hören: —
Doch einen Narr'n, wie dieſen, gibt's nicht mehr.

D. Diana.

Gehört muß er mich haben. Nun, was ſagte
Er denn dazu?

Perin (ſtockend).

Don Ceſar, meint Ihr? — Er?

D. Diana (geſpannt).

Ja doch! Was ſagt' er? Was?

Perin (ernſthaft verneinend).

Was ich nicht wagte

Zu wiederholen, Durchlaucht! Nimmermehr!

D. Diana (noch mehr gereizt).

Ich will es wiſſen. Sprich!

Perin.

Ach!

D. Diana.

Nun?

Perin (zurückweichend).

Es komm' ihm vor,

Er höre Kinder auf der Laute ſtümpern.

D. Diana (äußerſt aufgebracht).

Das ſagt' er?

Perin.

Ja! Es thu' ihm weh im Ohr,

Hört' er ſo läppiſch in den Saiten klimpern.

D. Diana.

Ha, Unverſchämter!

Perin.

's iſt ein Narr.

D. Diana
(mit erſtickten Thränen).

Der Zorn — die Wuth —

Perin.

Ein Heide! ein Barbar!

D. Diana.

Ich trag' es nicht — Es iſt mein Tod, Perin!

Perin.

Ich bitte, Hoheit, ſchlagt Euch's aus dem Sinn.

D. Diana.

Schweig! Rache muß ich an ihm nehmen. —
Erfahren ſoll man, daß ich noch Diana bin;
Des Stolzen Uebermuth will ich bezähmen —
Ja, oder ſterben in dem Unternehmen!

(Ab.)

Perin

(allein, nachdem er ihr nachgeſehen).

Geſetzt, das hier wär' eine Komödie,
Und dieſe ſchöne Dame bliebe,
Mit all dem Stolz und der Philoſophie,
Zuletzt nicht hängen in dem Netz der Liebe:
So wüßt' ich ſelbſt nicht, was ich ſagen ſollte,
Als daß der Dichter nun einmal nicht wollte,
Daß ſeine Heldin ſich verliebe.

(Er geht langſam ab.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt.

Erſte Scene.

Ein Saal mit mehreren Thüren.

Don Gaſton in einem Seſſel. Don Luis tritt ein. Später Don Ceſar mit Perin, welcher lauſchend im Hintergrunde bleibt.

D. Luis.

Don Gaſton!

D. Gaſton.

Don Luis?

D. Luis.

Du haſt Verdruß?

D. Gaſton.

Biſt du gelaunt, die Zeit mir zu verkürzen?

D. Luis.

Ich muß geſtehn, ſie iſt mir ſelbſt zu lang.

D. Gaſton.

Diana hält nicht, was ſie hat verſprochen,
Sie ziehet ſtolz vom Feſte ſich zurück.

D. Luis.

Das möchte ſeyn; allein ſie raubt zugleich
Die Muhmen uns, die unſer ſind durch's Loos.

D. Gaſton.

Das ſag' ich auch, 's iſt wider Recht und Sitte.

D. Luis.

Sie iſt die Wirthin, 's iſt Beleidigung.

D. Gaſton.

Ihr Uebermuth kommt von dem Eifer her,
Womit wir uns um ihre Gunſt bewarben.

D. Luis.

Von dieſem Eifer ſpür' ich wenig mehr,
Es liegt ein Zauber in — den gleichen Farben.

D. Gaſton (lebhaft).

So iſt's, fürwahr! Geſinnung, Neigung läßt
Sich füglich des Gemüthes Farbe nennen. —
(Mit einem leichten Seufzer.)
Hielt mir Feniſe Farbe nach dem Feſt;
Mit Freuden wollt' ich dir Dianen gönnen.

D. Luis.

Und ich dir beide, blieb, wie heut zum Schein,
Mir ohne Maske Laura noch gewogen.
Der Fürſtin Sinn iſt mir zu hoch, zu fein —
Und, grad heraus, die Dam' iſt ungezogen.

D. Gaſton.

Da kommt Don Ceſar, der Decembermond,
Wie in dem Schach der König, Schritt vor Schritt,
Mit ſeiner weißen Schleife. — Wirf ſie weg!
Es iſt ein Schneeball, den zur Schau du trägſt.

D. Ceſar.

Ihr ſcheint die Kälte neidenswerth zu finden —
Natürlich, denn — Ihr brennt und könnt nicht zünden.

D. Gaſton.

Wer ſagt das?

D. Luis.

Wer?

D. Ceſar.

Diana läßt es merken,
Sie thut, als wär't Ihr gar nicht in der Welt.

D. Gaſton.

Sie iſt zum Glück die Einz'ge nicht darinnen;
Doch iſt es ärgerlich!

D. Luis

Sie wäre werth,
Daß wir zum wenigſten den Aerger ihr bezahlten.

D. Ceſar.

Womit?

D. Luis.

Mit gleicher Münze, durch die Muhmen.
Wenn ſie ein Stern ſich dünkt am Firmament;
Sehn wir nicht hin, und huldigen den Blumen,

Von denen uns ſo weiter Raum nicht trennt.
Dann kommt — wer weiß? — der Stern von ſeiner
Höhe
Herunter auf die Wieſenflur.

D. Ceſar (für ſich).

So nah' liegt das? und ich allein — ich ſehe
Stets durch die fremde Brill' es nur?

D. Gaſton (zu D. Ceſar).

Was meinſt du, Cato? Thun wir klug daran?

D. Ceſar.

Warum nicht? 's iſt ein ganz vernünft'ger Plan
Für jeden, der nichts Beß'res kann.

D. Gaſton.

Was weißt du Beß'res? Rede!

D. Ceſar.

Alle Frauen
Wie ſeelenloſe Puppen zu beſchauen.
Dem Einen nur wird keine widerſtehn,
Der keine mag.

(Perin macht Zeichen des Beifalls.)

D. Gaſton.

Dem ſchnappt die Weisheit über.

D. Luis (an der Thür).

Haſt du's geſehn? Dort gingen ſie vorüber.

D. Gaſton.

Die Muhmen? beide?

D. Luis.

Freilich, laß uns gehn!
Ich hab' ein Lied, zur Zither ſchön zu ſingen,
Sanft laß ich es in Laura's Ohren dringen.

(Ab).

D. Gaſton.

Feniſen bring' ich einen Rundgeſang,
Mit Paukenſchlag und mit Trompetenklang.

(Ab).

D. Ceſar.

Die Flüchtigen führt Schmeichelei zum Ziele,
Indeß ich Aermſter, was ich wahrhaft fühle,
Mit Sünderangſt verbergen muß!

Zweite Scene.

Perin (hervorkommend). Don Ceſar.

Perin.

Vortrefflich Waſſer, Prinz, auf unſ're Mühle!
Die Herren machen ſich Verdruß,
Und uns Gewinn, mit ihrem falſchen Spiele.
Sie jagen Euch das Wild recht in den Schuß.

D. Ceſar.

Wohl iſt ſie wild, die ſtolze Schöne, Freund!

Perin.

Wild? Sie iſt zahm, viel zahmer, als ſie ſcheint.
Ich ſehe durch; was helfen die Grimaſſen?
Sie liebt Euch, was ſie auch ſich quälet, Euch zu
haſſen. —
Das eben iſt's, warum die Aermſte wüthet.
Sie denkt und ſchwört, daß ſie nur Rache brütet:
Ich geb' es zu; doch brütet ſie's erſt aus,
So wett' ich doch, die Liebe kriecht heraus.

D. Ceſar.

O ſage, wie ſie von mir denkt und ſpricht.

Perin.

Ihr könnt's errathen, allzu rühmlich nicht.
Sie ſpottet bitter über Euern Stolz,
Nennt Eure Unempfindlichkeit vermeſſen,
Euch ſelber unverſchämt, ja ehrvergeſſen. —
Ich tröſte ſie und ſag', Ihr hättet einen Sparren
Zu viel, wär't beſſer nicht als ein Stück Holz,
Und nenn' Euch, mit Verlaub, auch einen Narren
Geradezu; am klügſten, ſag' ich dann,
Sei's, laufen Euch zu laſſen. — Doch daran
Zu denken nur, iſt's nun ſchon viel zu ſpät.
Sie hält Euch feſt; und irr' ich nicht, ſo geht
Sie jetzt drauf um, es mit der Eiferſucht zu zwingen.

D. Ceſar.

Was ſagſt du?

Perin.

O! 's iſt nach der Regel ausgedacht;
Und wäret Ihr ein Kind, ſo könnt' ihr's auch gelingen.
Drum bitt' ich, Herr, nehmt Euch nur hübſch in Acht,
Seid klug! Was ſie auch ſage, glaubt kein Wort!
Es iſt das letzte, was ſie ausgeſonnen,
Schlägt das ihr fehl, ſo haben wir gewonnen. —
(In die Scene ſehend.)
Mit ihren Damen ſeh' ich beide Prinzen dort,
Sie thun galant. Ob ſie ſich nicht verbrennen?
Das wird ein Spaß, den wir gebrauchen können.
(Gegen die Scene.)
Spielt, Kinderchen, mit Amor'n blinde Kuh!
Die Mäuſe ſieht man ſo mit einer Katze ſcherzen:
Ein artig Spiel; doch, ach! in Einem Nu
Iſt es um ſie geſchehn, und eure Herzen. —
Aha! Diana kommt ſchon ſelber angeſchritten.

D. Ceſar (bezaubert).

Wie eine Göttin ſchwebt, mit Zephyrstritten!

Perin.

Was Göttin! Fort! Ihr ſchnell aus dem Geſicht!
An Euren Platz! Hier taugt Ihr jetzo nicht.

D. Ceſar

(geht etwas langſam, mit einer Bewegung, als wolle er ſich nach Dianen umſehen. Perin weiſt ihn unwillig zurecht; dann ſtellt er ſich ruhig bei Seite, und nimmt eine ernſthafte Miene an).

Dritte Scene.

Donna Diana (tritt tiefſinnig auf und kommt in die Mitte der Bühne, wo ſie ſtehen bleibt, ohne um ſich zu ſehen. Perin von der andern Seite, Dianen beobachtend. Kurze Stille).

Geſang in der Scene
(zur Guitarre).

Darf ich meine Liebe zeigen?
Muß ich, Laura, ſie verſchweigen?
Holde Laura, ſag' es mir.
  Wollt' ich dir ſie auch nicht klagen:
Dieſes Bangen, dieſes Zagen,
Mein Verſtummen ſagt' es dir. —
  Wenn ich ſchweige, wenn ich weine,
Iſt es Laura, die ich meine,
Laura, Laura, für und für.

D. Diana
(ernſthaft zu Perin).

Was hör' ich? Was ſind dieß für Lieder?
Wie oft hör' ich den Namen Laura wieder.

Perin.

Nichts! Luis blieb in Laurens Schlingen hangen;
Und lockt nun ſelbſt, ſein Liebchen einzufangen.
Schwachheiten!

D. Diana.

Abgeſchmackt!

Perin.

Ja wohl!
Die Männer ſind vor lauter Liebe toll.

D. Diana.

Zu Ende gehn die Poſſen, Gott ſei Dank!
Mir ekelt ganz davor; es macht mich krank.

Perin.

Wer drüber weg iſt, Durchlaucht, der kann lachen.
Doch Mitleid muß man haben mit den Schwa-
chen;
Die ſind gequält! Uns macht es Langeweile nur. —
'S iſt die Gebrechlichkeit der menſchlichen Natur.

D. Diana.

Iſt es wohl auszuhalten? — Geh' ich dort,
So hör' ich Cloens ſchönen Namen feiern;
Von Lida's Ruhm ertönt ein zweiter Ort;
Gleich d'rauf hör' ich ein Lied an Doris leiern.
Von Lauren kräht man hier. Wohin ſoll ich ent-
weichen,
Und wie mich retten vor den Narrenſtreichen?

Perin (für ſich).

Es wirkt! (Laut.) Ihr wollt ja nicht, daß ſie Diana ſingen,
Und ſingen müſſen ſie: iſt's nicht natürlich,
Daß ſie ihr Ständchen einer Andern bringen?
(Man hört das Präludium zu Don Gastons Rundgeſang.)

Vier Stimmen in der Scene.

Laßt Feniſens Ruhm ertönen,
Die der Phönix iſt der Schönen.

D. Diana.

Noch einmal! — O, wie fein, wie zierlich!

Perin.

Der Eingang, däucht mich, klingt ſo übel nicht.

D. Diana (ſpottend).

Vermuthlich noch ein Lobgedicht!

Perin (für ſich).

Der Liebe Neid! Es wirkt! (Laut.) Nun freilich,
Es iſt ein Spaß, der Thorheit nur verzeihlich.

Geſang in der Scene.

Eine Stimme.

Wie der Phönix ſich nur gleichet,
So Feniſen auch erreichet
Keine Schönheit der Natur;
Und es tödten ihre Blicke,
Doch das Leben kehrt zurücke,
Blickt ſie einmal freundlich nur.

Tutti.

Laßt Feniſens Ruhm ertönen,
Die der Phönix iſt der Schönen.

D. Diana (mit Uebertreibung).

Erſtaunlich witzig und galant!

Perin (bei Seite).

Es wurmt; es brennt! Vortrefflich geht's, charmant.

(Laut.)

Ja, Poſſen ſind's; und dennoch hätt' ich Luſt,
Floretten auch mein Liedchen darzubringen,
Und ihr zu Ehren, recht aus voller Bruſt,
Des Spaßes wegen mitzuſingen;
Denn, Durchlaucht, allzuklug läßt manchmal dumm,
Glaubt mir's!

D. Diana (ernſthaft).

Du haſt nicht unrecht; und darum
Wär's nicht unſchicklich, wenn Don Ceſar auch
Ein wenig ſich gefügt in den Gebrauch.
Nicht, daß ich's wünſchte, Gott bewahre!
Ich dank' ihm, daß ich den Verdruß erſpare.

Perin

(voll Vergnügen, bei Seite ſingend).

Wir haben ſie! das Vöglein iſt gefangen. —

(Laut.)

Ja, goldne Durchlaucht! das kann man verlangen,
Wenn Einer liebt. Er iſt nun nicht verliebt;
Ihr wißt doch, was er auf die Poſſen gibt. —

Und dann, — das müßt Ihr eingeſtehen, —
Entbunden habt Ihr ihn ja ſeiner Pflicht.
Nun, Gnädigſte, Ihr hättet ſollen ſehen,
Wie das ihn freute; nein, Ihr glaubt es nicht!

D. Diana (lebhaft).

Ja, es iſt wahr, ich hieß ihn gehen;
Doch wer zu leben weiß, geht nicht in ſolchem Fall.
Der Thor! Gehorſam iſt nicht überall
An ſeinem Platz. Er hätte ſollen bleiben.

Perin (für ſich).

O mein Syſtem! Ein Buch will ich darüber ſchrei-
ben.

(Laut.)

Ihr habt wohl Recht; allein, der arme Narr,
Ihr nahmt den Muth ihm gleich ſo ganz und gar,
Als er zum Ball Euch führen wollte: —
Verzeiht —

D. Diana (noch mehr erhitzt).

Was weißt du auch? — Er ſollte
Beſtehn, wie ſich's gebührt, auf dem Verlangen: —
Vielleicht wär' ich am Ende mitgegangen.

Perin.

Vielleicht! das iſt der Punkt. Er iſt kein Menſch
dazu,
Die Feinheit von dem Spiel zu faſſen.
Und dann, wer weiß? — er liebt wohl auch die
Ruh'; —

So ſauer will er ſich's nicht werden laſſen?
Was meint Ihr? Wie? (Für ſich.) O meine Gold-
tinktur!

(Er ſieht in die Scene.)

Die Prinzen im Triumph mit ihren Frauen.
Wie ſich das ſtellt und zieret! Seht doch nur!
's iſt eine Luſt, die Thorheit anzuſchauen.

D. Diana (hinausſehend).

Don Ceſar iſt mit ihnen.

Perin.

Ja. Ihr Glück
Scheint er gar wenig nur zu achten.
Kommt, laßt auch uns mit philoſoph'ſchem Blick
Der armen Menſchheit Loos von fern betrachten.

(Sie ziehen ſich zurück.)

Vierte Scene.

Don Luis, Don Gaſton mit Donna Laura und Donna Feniſa. Don Ceſar. Donna Diana und Perin im Hintergrunde.

D. Luis

(zu Don Gaſton und Don Ceſar).

Sie merkt auf uns. Zum Angriff iſt's nun Zeit.

D. Gaſton

(leiſe zu Don Luis).

Gib Acht! Du wirſt ſie necken nach der Kunſt.

D. Ceſar
(eben ſo zu beiden).
Thut, was Ihr wollt; ich gönn' Euch gern die Ehre.
(Don Luis und Don Gaſton nähern ſich ihren Damen;
Don Ceſar bleibt gleichgültig ſtehen.)

D. Lüis (laut zu D. Laura).
Das Glück war heut mir hold; doch wenn mir's Laura wäre,
Wozu bedürft' ich noch des Glückes Gunſt?

D. Laura.
Der Tag macht Euch galant, man muß geſtehen.

D. Luis.
Laßt ihn vorüber ſeyn, Ihr werdet ſehen,
Daß wahr und dauernd iſt, was ich Euch ſage.
(Er fährt fort, angelegentlich mit ihr zu reden, wobei
er zuweilen nach Dianen ſieht.)

D. Gaſton (zu Fenisen).
Nur Eurer Schönheit dankt Ihr's, nicht dem Tage,
Daß Gaſton ſich Feniſens Sklaven nennt.

D. Feniſa.
Leicht iſt das Feuer, das ſo ſchnell entbrennt.

D. Gaſton.
Erliſcht es je, ſo mag es Amor rächen.

D. Feniſa.
Ich glaubt' Euch gern, doch ſchmeichelt Ihr zu ſehr.

D. Gaſton.

Seid minder ſchön, ſo will ich mäß'ger ſprechen.

(Er küßt ihre Hand, und ſpricht leiſe mit ihr fort, indem er ſich öfters nach Dianen umſieht.)

D. Diana (leiſe zu Perin).

Es ſcheint, von mir iſt nicht die Rede mehr.

Perin (eben ſo zu Dianen).

Den Andern will ich es verzeihn. Doch er!
Ich bitt' Euch, Durchlaucht, ſeht Don Ceſarn an.
Steht er nicht da, wie angefroren?
Mit Luſt gäb' ich ihm eines auf die Ohren.
Seht nur! — Bei alle dem, ein ſchöner Mann!
Klug, brav, ein fürſtliches Gemüth! —
's iſt Schad' um ihn, bei meiner Ehre!
Wenn er nur nicht ſo ſteif und hölzern wäre:
Man könnt' ihm gut ſeyn, wenn man ihn ſo ſieht.
(Er kehrt ſich auf die Seite, um das Lachen zu verbergen.)

D. Luis.

Don Gaſton, gehn wir auf den Ball zurück.

D. Gaſton.

Recht! Laß den Tag uns ganz genießen,
Die Liebe ſoll die Stunden uns verſüßen.

(Sie führen ihre Damen liebkoſend an Dianen vorbei ohne dieſe anzuſehn, und gehen gegen den Tanzſaal. Don Ceſar bleibt in ſeiner angenommenen Zerſtreuung ſtehen.)

D. Diana
(mit affektirtem Spott, gereizt zu Perin).
Das ſchwimmt ja ganz in einem Meer von Glück!

Perin
(mitleidig die Achſeln zuckend).
Die Jugend, Durchlaucht! Sie ſind keine Philoſophen,
Wie wir; das Völkchen meint, der Himmel ſteh' ihm offen.
(Don Luis, Don Gaſton, Donna Laura und Donna Feniſa ab.)

Fünfte Scene.

Donna Diana. Don Ceſar. Perin.

D. Ceſar
(wie aus der Zerſtreuung erwachend, wendet ſich ſchnell um, da er die Andern in den Saal gehen ſieht, und macht einige Schritte, um ihnen zu folgen. Er thut, als ob er Dianen erſt jetzt bemerkte, verbeugt ſich ehrerbietig, und ſetzt ſeinen Weg fort).

D. Diana (für ſich).
Er geht! Auch er! — Er ſieht mich, und er geht! —
Ich will das Letzte noch an ihm verſuchen:
Das ſchärf'ſte Gift, die Eiferſucht. — Ruf ihn
Zurück, Perin.

Perin.

Prinz!

D. Ceſar

(ſich umwendend, ernſthaft).

Rufſt du mich?

Perin.

Ja, Herr!

D. Ceſar.

Ein andermal. Du ſiehſt, ich folge jetzt
Der Liebe Zug.

D. Diana (ſchnell).

Der Liebe?

D. Ceſar.

Ja, Prinzeſſin.

D. Diana (wie oben).

Ihr liebt?

D. Ceſar (immer ernſthaft).

O ja.

D. Diana (haſtig).

Und wen?

D. Ceſar.

Die Freiheit, Fürſtin.

D. Diana (ſich erholend).

Ja — ſo! die Freiheit! — Prinz, man muß geſtehn,
Ihr liebt die ſchönſte Dame von der Welt.

D. Ceſar
(langſam näher kommend).
Mir ſcheint es ſo. Das Herz gibt keinen Grund
Für ſeine Neigung an.

D. Diana (lächelnd).
Mit dieſer Neigung hat
Das Herz wohl nichts zu thun.

D. Ceſar.
Doch, Fürſtin, doch!

D. Diana.
Lieb' ohne Gegenſtand; davon verſteh'
Ich nichts. Ihr ſagt, daß Ihr die Freiheit liebt;
Ganz gut: allein wo iſt der Gegenſtand?

D. Ceſar (immer ernſthaft).
Der Gegenſtand iſt eben das Nichtlieben.
Ich lieb' es, nicht zu lieben.

Perin (ergötzt für ſich).
Herz'ger Junge!
Er ſchlägt den Kreiſel mit der Zunge.

D. Diana (etwas gereizt).
Nicht lieben iſt nichts Wirkliches; ein bloßes
Verſtandesding.

D. Ceſar.
Erlaubt, Prinzeſſin! da
Ihr weder liebt, noch fähig ſeid zu lieben,

So kann ich Euch kein Urtheil zugeſtehn
In dieſer Sache: Sie iſt ganz Euch fremd.

(Perin reibt ſich vergnügt die Hände.)

D. Diana

(ihren Unmuth unterdrückend).

Das iſt ſie nicht. Wer denket, braucht an ſich
Nicht zu erfahren, was ein Ding wohl iſt.
Zudem bin ich vielleicht ſo weit nicht mehr
Entfernt, hievon aus eigener Erfahrung
Zu reden.

D. Ceſar

(mit einer unwillkührlichen Bewegung).

Alſo liebt Ihr?

D. Diana (vergnügt, für ſich).

Ah! er wankt!

(Laut.)

Ich ſage nicht, daß ich ſchon liebe, Prinz,
Doch fühl' ich etwas, das der Liebe gleicht.

Perin (leiſe zu Don Ceſar).

Bleibt mir im Gleichgewicht! 's iſt ein gewalt'ger Stoß.

D. Diana (für ſich).

Er muß, wenn er ein Menſch iſt, fallen. O,
Wie ſüß ſoll meine Rache ſeyn!

D. Ceſar

(mit erzwungener Faſſung).

Wollt Ihr
Euch näher nicht erklären, Fürſtin?

D. Diana
(ernſthaft und freimüthig).

Ja,
Don Ceſar; Ihr verdienet mein Vertrau'n.
Ein Mann, wie Ihr, von unbefang'nem Geiſt,
Räth mir gewiß am beſten. Wiſſet denn:
Die Gründe, die ſo lange mich bekämpft,
Sie haben endlich über mich geſiegt.
Den Bitten meines Volks, dem Wunſch des Vaters
Vermag ich länger nicht zu widerſtehn.
Ein Opfer bring' ich dieſem Reich: mich ſelbſt,
Und meine Freiheit, die ſo hoch ich hielt.
Entſcheiden muß ich mich für einen Gatten.
So, frei von Neigung, warf ich meinen Blick
Auf Luis, Prinzen von Bearne. —

Perin (leiſe zu Don Ceſar).

Spaß!
Ein wenig Vogelleim! Wir kennen das.

D. Diana
(ihn ſcharf betrachtend).

An Hoheit der Geburt iſt keiner über ihm,
Ihm keiner gleich an Gaben der Natur.
Klug, tapfer, mild und großgeſinnt zugleich,
So fand ich ihn, und war erſtaunt, wie mich
Ein Vorurtheil ſo lang verblenden konnte,
Das nicht zu ſehn, was man mir oft geprieſen.

D. Ceſar

(beklommen, zu Perin).

Ich weiß, ſie ſtellt ſich nur, und doch, Perin,
Bin ich faſt athemlos.

Perin.

Bah! Schüttelt Euch.
's iſt nichts; gar nichts! Ein blinder Fechterſtreich!

D. Diana.

Und ſo bin ich entſchloſſen, ihn zu wählen.
Nun ſagt mir, dünkt Don Luis Euch nicht werth,
Dianens Hand und Krone zu empfangen?
Euch blendet Liebe nicht. Sagt Eure Meinung. —
Ihr ſcheint verlegen. Dünkt Euch meine Wahl
So ſonderbar? (Für ſich.) Er iſt verſtummt und blaß —
Die Wunde ging in's Herz. — Er zittert! — Ha!
Ich hab' geſiegt!

Perin

(leiſe zu Don Ceſar).

Ermannt Euch, Prinz!

D. Ceſar (eben ſo zu Perin).

Ich bin
Des Todes.

Perin (wie oben).

Schämt Euch! Eine Weiberfinte!

D. Diana.

Prinz, Ihr antwortet nicht? Was will dieß ſagen?
Ihr ſeid ja ganz beſtürzt.

D. Ceſar (ſich erholend).

Erſtaunt, Prinzeſſin,

Das bin ich in der That.

D. Diana.

Erſtaunt? Worüber?

D. Ceſar (ganz gefaßt).

Daß es zwei Weſen gibt, ſo völlig gleich,
Wie Ihr und ich, an Denk- und Sinnesart,
An Wollen ſelbſt und wechſelndem Geſchmack.
Donna Diana und Don Ceſar ſind
Ein Beiſpiel ſelt'ner Aehnlichkeit, wie keines
Vielleicht in der Natur. — Sagt mir, Prinzeſſin:
Wie lange iſt es, daß Ihr den Entſchluß,
Von dem Ihr ſprecht, gefaßt?

(Perin winkt Ceſar'n fröhlich Beifall zu.)

D. Diana (etwas verwirrt).

Erſt heut geſchah's.

D. Ceſar.

Die Stunde?

D. Diana (ſehr befremdet).

Wie? die Stunde?

Perin

(ebenfalls überraſcht, horcht mit lauerndem Geſicht).

D. Ceſar.

War es nicht
Punkt drei? — So muß es ſeyn. Denn dieſe Stunde war's

Genau, wo ich den nämlichen Entſchluß
Gefaßt, wie Ihr, und aus denſelben Gründen. —
Den Wünſchen meines Volks geb' ich auch nach;
Und, ſo wie Ihr, hab' ich bereits gewählt.

D. Diana (vergnügt, für ſich).

Ah, endlich! Er erklärt ſich. Nennen wird
Er mich. Wen ſonſt? Jetzt fühl' ich meine Rache.

(Zu Don Ceſar, ſehr freundlich.)

Prinz, mein Vertrau'n kam Euch zuvor, Ihr könnt
Es ohne Scheu erwiedern. Sagt, wer iſt's?

D. Ceſar.

Nah iſt ſie Don Diego's Haus verwandt.

D. Diana.

Der Name?

D. Ceſar.

Laura.

D. Diana (äußerſt betroffen).

Wie? Wer?

D. Ceſar.

Donna Laura.

Perin (bei Seite).

Blitz!
Der Einfall bringt mich ſelbſt um meinen Witz.

D. Diana (ſteht ſprachlos).

D. Ceſar.

Scheint Euch nicht ſelbſt, ich habe gut gewählt?
So viel Beſcheidenheit bei ſo viel Reiz,

So große Sanftmuth und Verſtand zugleich
Sah ich bei keinem Weib. Sie blendet nicht,
Doch zieht ſie an, und jedem neuen Blick
Erſcheint ſie nur noch liebenswürdiger. —
Doch wie? Ihr ſeid verſtört. Was fehlt Euch, Fürſtin?

Perin

(ganz entzückt, ſtößt den Prinzen an, und muntert ihn auf, fortzufahren).

D. Diana (für ſich).

Was fühl ich? Mir vergehn die Sinnen;
Ein kaltes Gift macht mir das Blut gerinnen.

D. Ceſar (ſich beſorgt ſtellend).

Mein Gott! Was iſt's? — Ihr ſchweigt?

D. Diana (ſich faſſend).

Nichts, gar nichts, Prinz!
Bewund'rung bloß für Eure Dichtergaben.
Ihr ſeid entzückt. Die Phantaſie läßt Euch
Ein Götterbild in einem Weib erblicken,
An dem ich bloß gemeine Gaben ſehe.

D. Ceſar

(mit Zeichen des Erſtaunens).

Unglaublich! Welche Gleichheit hierin auch!

D. Diana.

Was meint Ihr, Prinz?

D. Ceſar.

Es muß ein Zauber ſeyn.
Ihr tadelt, was ich liebe; loben kann

Ich nicht, was Euch gefällt. Wie Laura Euch,
So ſcheint mir Luis ganz gewöhnlich nur, —
Ein Mann, wie's viele gibt.

(Perin wirft Ceſarn Küſſe zu.)

D. Diana (unwillig abbrechend).

Gut! Iſt's Geſchmack,
So folge Jedes dann dem ſeinigen.

(Sie wendet ſich hinweg, ihre Unruhe zu verbergen.)

D. Ceſar
(ſieht Perin etwas beſorgt an).

So plötzlich —?

Perin (leiſe zu ihm).

Lernt den Kriegsgebrauch verſtehen:
Das Feuer ſchweigt; gleich wird die weiße Fahne
wehen.

(Er gibt ihm einen Wink ſich zu entfernen.)

D. Ceſar (laut zu Dianen).

Prinzeſſin, Ihr erlaubt, — ich gehe dann.

(Er macht eine Verbeugung, um zu gehen.)

D. Diana
(haſtig, ſich herumwendend).

Ihr geht zu Lauren?

D. Ceſar (ehrerbietig).

Hoheit, ja!

D. Diana

(in höchſter Bewegung, für ſich).

O Himmel!

Wie wird mir? Welch Gefühl!

Perin

(winkt Don Ceſarn jubelnd zu, und deutet ihm dringend, zu gehen).

D. Ceſar

(im Begriff zu gehen).

Lebt wohl, Prinzeſſin!

D. Diana (hingeriſſen).

Don Ceſar, bleibt! Hört doch! Wie kann man ſo
Verblendet ſeyn? — Verliebt in Lauren! Ceſar!
Was für ein Reiz, was für ein Vorzug iſt's,
Der Euch verführt? Was iſt denn liebenswürdig,
Was nur erträglich an ihr? Sagt mir's doch,
Sagt mir es, Prinz! — (Für ſich). Ach, ich erhitze mich.
Was thu' ich? Gott! ich weiß nicht, was ich rede.

Perin

(leiſe, mit Zeichen des Triumphs zu Don Ceſar).

Die Fahne weht; die Trommel ſchlägt Chamade.
Ergeben muß die Feſtung ſich auf Gnade!

D. Ceſar.

Prinzeſſin, was bedeuten dieſe Fragen?

D. Diana
(mit ausbrechendem Zorn.)

Daſs Eure Wahl erbärmlich iſt, mein Herr,
Und Eure Blindheit zu beklagen.

D. Ceſar.

Erbärmlich? — Seht! dort kommt ſie eben her.
Welch edler Anſtand, welch ein holdes Weſen!
Wie einfach jeder Zug, und doch wie auserleſen!
Unſchuld und Grazie gehn ihr zur Seite,
Und keine Tugend fehlt in dem Geleite. —
Da geht ſie hin, die rührende Geſtalt;
Wie anſpruchlos! Sie ſcheint es nicht zu wiſſen,
Daß ſie uns lockt mit magiſcher Gewalt,
Und ſieht uns, hold beſchämt, zu ihren Füßen. —
Verzeiht! Nur ungern that mein Mund
Euch die Empfindung meines Herzens kund.
Ihr habt's gewollt; Verzeihung, noch ein Mal! —
Ich gehe, Euren Vater jetzt zu finden,
Mir Lauren zu erbitten als Gemahl,
Und Luis, meinem Freund, will ich verkünden,
Daß Ihr ihn glücklich macht durch Eure Wahl.
(Er macht eine ernſte Verbeugung und geht ab.)

D. Diana

(in äußerſter Bewegung, macht Miene, ihn zurückzu-
rufen, bleibt aber ſprachlos und ganz verſtört ſtehen).

Perin
(ihm mit ſtolzer Freude nachſehend, bei Seite).
Was braucht's? Er iſt ein Held, dem Alle weichen;
Ganz Katalonien hat nicht Seinesgleichen.

Sechste Scene.

Donna Diana. Perin.

D. Diana (außer ſich).
Es iſt entſchieden, er verachtet mich.
Dianen wagt der Stolze zu verſchmähen,
Und einer andern Liebe rühmt er ſich!
Weh mir! — Ich ſterbe —
(Sie wirft ſich in einen Stuhl.)

Perin
(ſie von der Seite betrachtend, für ſich).
Recht! So muß es Euch ergehen,
Ihr Uebermüthigen! — Wenn mich nicht Alles trügt,
So iſt ſie reif. — Wir wollen einmal ſehen.
(Er nähert ſich Dianen ernſthaft, und mit verſtellter Theilnahme.)

D. Diana
(ſchmerzhaft, für ſich).
Argliſt'ge Liebe, du haſt doch geſiegt!
Perin (ſeufzt laut).

D. Diana
(mit ſchwacher Stimme).

Perin!

Perin (mitleidig).

Was, Durchlaucht?

D. Diana (ohne aufzuſehen).

Kommt er nicht zurück?

Perin (unwillig).

Das fehlte noch! Er ging zum guten Glück!
Der Unverſchämte! — Nein! das muß ich ſagen: —
Mich wundert nur, wie Ihr's ſo lang ertragen.

D. Diana.

Schweig! Rede nicht davon. — Perin,
Ich kenne mich nicht mehr. — O Gott! Ich bin
Zu Grund gerichtet.

Perin.

Stille, hohe Frau!
Betrachten wir die Sache doch genau.
Der Fall wird ernſthaft, nach dem Scheine.
Wie ſteht's mit Euch? Iſt es nur der Verdruß,
Daß Euer Stolz dem ſeinen weichen muß?
Wie, oder —? Ihr verſteht doch, was ich meine?

D. Diana (ſchmerzlich, für ſich).

Verſchmäht! Verachtet!

Perin
(den Kopf ſchüttelnd).

Durchlaucht, daß Ihr's wißt!

Ihr ſpielet die Verliebte nach dem Leben.
Was man ſo hört und ſieht, verzeiht! es iſt,
Als ob Ihr endlich — Euch ergeben.

D. Diana (auffahrend).

Ergeben? Wie?

Perin.

Der Liebe, mein' ich, ja!

D. Diana (zitternd).

Ich? Lieben?! —

Perin.

Ruhig, bitt' ich, Durchlaucht! Wenn
Es nun nicht Lieb' iſt, ſagt, was iſt es denn?

D. Diana.

Ich weiß es ſelbſt nicht. — Ach, Perin!
Ich bin verſtört, zerrüttet iſt mein Sinn.
Mein Innerſtes, ich fühl' es ſich empören;
Ihn haſſ' ich und mich ſelbſt möcht' ich zerſtören!

Perin (ernſthaft).

Das iſt nicht Lieb' allein; ja, es iſt wahr,
Die Eiferſucht zeigt ſich ganz offenbar.

D. Diana (zornig aufſtehend).

Wie, Unverſchämter? Mir in's Angeſicht?
Ich eiferſüchtig?

Perin (beſänftigend).

Durchlaucht!

D. Diana (höchſt aufgebracht).

Böſewicht,

Mir aus den Augen! Schnell! — Fort, ſag' ich,
fort! —
Dein Leben gilt es, wagſt du noch ein Wort.

(Perin zieht ſich ſcheinbar erſchrocken zurück. Diana bleibt, ihrer ſelbſt nicht mächtig, einen Augenblick ſtehen, bedeckt ſchmerzhaft mit den Händen das Geſicht, und geht dann ſchnell ab.)

Perin (hervorkommend).

Jetzt gib ihr Zeit! Die Scham muß ſie bezwingen;
Ich laſſe nun die letzte Mine ſpringen.

(Auf die andere Seite ab.)

Siebente Scene.

Ein anderer Saal.

Don Gaſton. Donna Feniſa an ſeinem Arm eintretend. Bald darauf Perin lauſchend.

D. Gaſton.

Wir ſind allein. Hier höret mich, Feniſe,
Die Einſamkeit gibt Muth und heiſcht Vertraun.

D. Feniſa.

Der leere Raum ſagt, daß das Feſt ſich ſchließe;
Laßt mich nicht mehr des Spieles Maske ſchaun.

D. Gaſton.

Die Maske fällt vom Angeſicht, die Liebe
Bleibt tief im Buſen wurzelfeſt zurück.

D. Feniſa.

Ich duld' aus Pflicht, daß ſie an mir ſich übe,
Im Schmeichelwort und in der Sehnſucht Blick.

D. Gaſton.

Ich ſchwör' es, Ihr — Ihr ſeid ihr einzig Ziel.

D. Feniſa (für ſich).

Dürft' ich ihm glauben!

Perin (bei Seite).

Daran fehlt nicht viel.

D. Gaſton.

Der Ehrgeiz trieb mich in die offnen Schranken,
Des Preiſes Ruhm, und Luſt am Waffenſpiel;
Die Liebe war ein Kind nur der Gedanken,
Für Euch durchdringt mich glühendes Gefühl.

D. Feniſa (zweifelnd, für ſich.)

Ob es ſein Ernſt iſt?

Perin (bei Seite).

Wollen's gleich probiren.

(Hervortretend.)

Herr Graf!

D. Gaſton.

Was gibt's?

Perin.

Glück zu! Eu'r Waizen blüht,
Iſt reif ſchon, Ihr dürft keine Zeit verlieren.

D. Gaſton.

Was meinſt du?

Perin.

Die Prinzeſſin endlich ſieht
Ihr Unrecht ein, und will ſich nun vermählen.

D. Gaſton.

Mit wem?

Perin.

Sie iſt noch halb und halb im Wählen;
Doch neigt ſie ſich für Euch.

D. Gaſton (angelegentlich).

Ich bitte dich,
Das red' ihr aus, das — käm mir ungelegen.

D. Feniſa (bei Seite, froh).

So wär' es doch — ?

D. Gaſton.

Gib ihr zu überlegen,
Don Luis paſſe mehr für ſie, als ich.

Perin.

Nun, wenn Ihr's wollt —

D. Gaſton.

Ja, ja!

Perin.

Doch könnt' es kommen,
Ihr zögt allein dann ohne Weib nach Haus;
Don Ceſar hat ſich Gleiches vorgenommen,
Und ſprach ganz warm — (Schnell zu Feniſa gewandt.)
von Euch.

D. Feniſa (dringend).

Das red' ihm aus!
Mach' ihm begreiflich, Laura ſei die rechte,
Wenn er im Ehſtand aufzuthaun gedächte.

D. Gaſton (bei Seite).

Triumph! Sie liebt mich!

Perin.

Nun, wenn Ihr's begehrt —

D. Feniſa.

Ja, ja!

D. Gaſton.

(mit dem Ausdruck der Liebe)
Feniſe!

D. Feniſa.

Graf, Ihr ſeid mir werth —
Doch laßt uns gehn, es nahn ſich dort die Grünen.

D. Gaſton (im Abgehen).

Perin, erſpar' mir die Verlegenheit,
Du ſollſt ein gut Stück Geld dabei verdienen.

(Mit Feniſa zur Seite ab.)

Perin.

Verbunden. — Fänd' ich nur die Grünen auch ſo weit;
So ließe ſich mein Plan auf's Höchſte treiben.
Laß ſehn! Ich will im Hinterhalte bleiben.

(Er verbirgt ſich auf der andern Seite.)

Achte Scene.

Donna Laura raſch eintretend. Don Luis folgt ihr. Perin.

D. Laura (in Bewegung).

Genug, mein Prinz, ich bin des Scherzes müde.

D. Luis.

Noch immer Scherz? — Kann Laura grauſam ſeyn?

D. Laura.

Nun grauſam gar! Was bildet Ihr Euch ein?
Das ſchickt ſich nur für Eure ſchöne Prüde.

D. Luis.

Für meine? — Laura, das iſt — Uebermuth.

D. Laura.

Ihr zürnet wohl? Das läßt Euch wahrlich gut!

D. Luis.

Wenn ich Euch ſchwöre —

D. Laura.

Glaub' ich vollends nicht. —
Verſchießt, mein Herr! nicht Eure Liebesbolzen,
Wo ſie verloren ſind. Ein Schwur, ein ſchön Gedicht!

D. Luis (unwillig).

Gut, gut! Nur allzu ſehr gleicht Ihr der Stolzen,
Die herzlos mit der Männer Herzen ſpielt;
Wie ſie, habt Ihr die Liebe nie gefühlt. —
Lebt wohl!

(Er geht.)

D. Laura (ſanft).

Don Luis!

D. Luis (ſich umſehend).

Laura?

D. Laura.

Iſt's denn wahr?

D. Luis (ſchnell zurückkehrend).

Was, Laura? Was?

D. Laura

(naiv und mit Empfindung).

Daß Ihr mich wirklich liebt?

D. Luis (ergreift ihre Hand).

Ob ich Euch liebe! Laura, es iſt klar,
Ihr wollt mich quälen!

D. Laura

(nach einer Pauſe, indem ſie ihn zärtlich anſieht).

Wenn ich Euch betrübt;
Verzeihung, lieber Freund!

D. Luis (entzückt).

Mein theures Leben!
Wenn Ihr mich liebt, was hab' ich zu vergeben?

Perin (erſcheint im Hintergrund).

D. Laura.

Ich bin Euch herzlich gut: allein Diane — ? —

D. Luis (zu ihren Füßen).

Hier iſt die Wahrheit; laßt ſie bei dem Wahne
Des Stolzes, der nur Thoren glücklich macht.

Perin
(klatſcht in die Hände und kommt ſchnell hervor).
Bravo, mein Prinz! Ihr macht dem Ball doch Ehre;
Ihr ſpielt ſo gut, als ob es Wahrheit wäre.
Der Mann ſoll leben, der dieß Spiel erdacht!

D. Luis (aufſtehend).
Du hier, Perin? Was gibt's?

Perin.
Wir ſind am Ziele;
Diana hat gewählt.

D. Luis (gleichgültig).
So?

D. Laura.
Wirklich? Ei!

Perin (ihnen nachſpottend).
Ei? So? — Ihr fragt nicht einmal, wer es ſei?

D. Luis.
Gleich viel! Wer iſt's?

Perin.
Ihr ſelbſt.

D. Luis.
Biſt du verrückt?

Perin (ernſthaft).
Und Laura wird mit Ceſars Hand beglückt.

D. Laura.
Ich bitte, Freund, laß mich aus deinem Spiele.

Perin.

O ſchön! Ihr ſeid ja beide ganz entzückt.

D. Luis.

Genug, Perin; es iſt nicht Scherzens Zeit.

Perin.

Was Scherz! Fragt Ceſar'n ſelbſt; er iſt nicht weit.

D. Luis.

In vollem Ernſt?

D. Laura.

Es wäre wirklich ſo?

Perin

(ſie verwundert anſehend).

Die Nachricht, ſcheint es, macht hier niemand froh.

D. Laura (verdrießlich).

Warum denn mich? Laßt ihn Feniſen wählen.

D. Luis (ſchnell).

Ganz recht, und Gaſton ſie.

Perin (mit Humor).

Das kann nicht fehlen. —

Haha! Ich merke, wie's hier ſteht;
Der Tanz von vorhin war nicht aus dem Balle;
Aus Scherz wird Ernſt, wie es zuweilen geht.
Feniſ' und Gaſton ſind im gleichen Falle;
Die Spröde kommt jetzt überall zu ſpät.

D. Luis.

Was kümmert's mich?

Perin.

Das klingt nicht ſehr galant.
Im Uebrigen: — Ihr warbt um ihre Hand;
Wenn ſie Euch will, müßt Ihr Euch d'rein ergeben.

D. Luis.

Ich muß?

Perin.

Gewiß; da hilft kein Widerſtreben.
Kennt Ihr Dianen nicht? Wo denkt Ihr hin?

D. Laura.

Perin hat Recht.

Perin.

Das hab' ich immer. —
Solch einen Schimpf erträgt kein Frauenzimmer,
Und ſie! — Schlagt Lauren nur Euch aus dem Sinn;
Auf dieſem Weg erhaltet Ihr ſie nimmer.

D. Luis (nach einigem Nachdenken).

Am End' iſt doch nur Alles Neckerei;
Wie käme ſie dazu, juſt mich zu wählen?

Perin.

Nun, weil Ihr's merkt; ein Schelmſtück iſt dabei:
Sie nannt' Euch bloß, um ihn damit zu quälen.

D. Luis.

Don Ceſar'n?

Perin.

Ja.

D. Laura.

Sie liebt ihn?

Perin.

Nahebei. —

Und Ceſar nannt' Euch, um Dianen zu verhehlen,
Daß er vor Liebe zu ihr ſtirbt.

D. Laura.

Wie?

D. Luis.

Was?

Sie wählten uns zum Scheine nur?

Perin (trocken).

Zum Spaß.

D. Laura.

Das iſt zu arg!

Perin.

Ich kann nicht widerſprechen.

D. Luis.

Abſcheulich!

Perin.

Ich geſteh's.

D. Luis.

Ich will mich rächen.

Perin.

Sehr ſchön! Nur, bitt ich, nicht mit Blut.

Indeß, wenn Ihr nach treuem Rathe thut;
So will ich mehr Euch noch verſprechen.

D. Luis.

Was mehr?

Perin.

Erſt Rach', und dann der Donna Hand.

D. Luis.

Das könnteſt du?

Perin.

Hier meinen Kopf zum Pfand!

D. Luis.

Was muß ich thun?

Perin.

Bloß eine Rolle ſpielen,
Und lachend ſollt Ihr Eure Rache kühlen.

D. Laura.

Wie? Eine Rolle?

Perin.

Oder zwei;
Denn, ſchöne Gräfin, Ihr ſeid auch dabei.

D. Laura.

Unmöglich!

Perin.

Leicht! Bergunter rollt das Rad
Von ſelbſt, man lenkt's nur. Kurz, das Luſtſpiel geht
zu Ende;

Nur wenig fehlt, ſo gibt man ſich die Hände. —
Hört erſt mich an, und dann ſogleich zur That!
(Er faßt Don Luis und Donna Laura bei der Hand, um ſie abzuführen.)

D. Luis.

Wohin?

Perin.

Zur Hochzeit. Fragt nicht lang. Nur fort!
Seht Ihr denn nicht? Diane naht ſich dort.
(Mit Beiden ſchnell ab.)

Neunte Scene.

Donna Diana (kommt, in Nachdenken verſunken, von der andern Seite. Ihr Gang iſt langſam und unſicher; in der Mitte der Bühne bleibt ſie ſtehen).

D. Diana.

Iſt dieſes Feuer in der Bruſt die Liebe?
Nein, nimmermehr! Ich kann, ich will's nicht glauben.
Den edlen Stolz, man ſoll ihn mir nicht rauben,
Daß ich unfähig bin gemeiner Triebe. —
Doch, was ich fühle, muß ich es nicht glauben? —
Weh mir! nicht zweifeln darf ich. Ja; ich liebe!
Was mich ergreift im tief bewegten Herzen,
Es ſind der Liebe nie gefühlte Schmerzen.

Sie rächt an mir das frevelnde Beginnen,
Zu ſpielen nur mit ihren ſcharfen Pfeilen,
Gefühl zu wecken, und es nicht zu theilen,
Und, ihm zur Qual, ein Herz nur zu gewinnen.
Mir ſchlägt ſie Wunden, welche nimmer heilen:
Den Uebermüthigen läßt ſie entrinnen,
Denn ich verfolgt, und auf mich ſelber wendet
Der Pfeil ſich um, den ich ihm zugeſendet.
(Sie verfällt wieder in Gedanken. Perin erſcheint rückwärts mit Don Luis, und ſpricht eifrig mit ihm, öfters auf Dianen zeigend.)

Zehnte Scene.

Don Luis. Donna Diana. Perin im Hintergrunde.

D. Luis
(tritt ſchnell und entſchloſſen hervor).

Verzeihung, Fürſtin! Doch unmöglich iſt's,
Dem höchſten Glück ſo nahe ſich zu wiſſen,
Und der Erfüllung nicht zuvor zu eilen.
Zu Euren Füßen dank' ich für die Huld,
Die unverhofft vor allen mich erhebt.
(Er kniet.)

D. Diana.

Was iſt geſchehen, Prinz? Sprecht Ihr mit mir?
Was meint Ihr für ein Glück, für eine Huld?

D. Luis.

Das Glück, von dem Don Ceſar mich belehrt,
Die Huld, Prinzeſſin, die mir dieſe Hand,
Die ſchönſte, reichſte in der Welt gewährt.

D. Diana.

Er iſt von Sinnen, und Ihr ſeid's noch mehr,
Wenn Ihr dem thörichten Berichte glaubt.

D. Luis (aufſtehend).

Ein Wunder acht' ich's; doch durch Wunder gibt
Der Götter Huld und Macht ſich kund.

Perin

(macht rückwärts für ſich Zeichen des Beifalls).

D. Diana.

Ihr ſeid
So kühn, Euch meiner Liebe werth zu dünken?

D. Luis.

Nein, Fürſtin. Doch nur Eure Liebe kann
Den Werth verleihn, der Jedem ſonſt gebricht.

D. Diana.

Und Er hat in den Irrthum Euch geführt?

D. Luis.

Don Ceſar, ja!

D. Diana (für ſich).

Nun iſt's gewiß. Er liebt!

Um eine Andere werd' ich verſchmäht;
Und Laura kennt ſchon meine Schande jetzt! —

Perin

(winkt dem Don Luis, der ſich umſah, beifällig zu).

D. Luis.

Vielleicht, Prinzeſſin, irrt' ich in der Art
Das Glück zu ſuchen, das Ihr mir beſtimmt.
Ich eile, meinen Fehler zu verbeſſern.
Eu'r Vater wird ſein Vorwort mir gewähren,
Mit ihm vereint erneu' ich mein Begehren.

(Ab.)

Eilfte Scene.

Donna Diana allein.

Wie iſt mir? Was ſind dieß für furchtbare neue Leiden!
Ich brenne; dieſe Glut — nie hab' ich ſie empfunden. —
Was willſt du, Liebe? Geb' ich mich nicht überwunden?
Muß ich, was ich verachtet, noch beneiden? —
Er liebt ſie! Jetzt vielleicht empfängt ſie ſeine Schwüre. —
Was thu' ich, daß ich der Verhaßten ihn entführe?
Ich will ſie ſehn; ich will mich ihr entdecken.
Den Schmerz, der mich verzehrt, will ich ihr zeigen:
Mitleid wird ſie bewegen — oder Schrecken! —

Ich? ihr geſtehn, was ich mir möchte ſelbſt verſchwei-
gen? —
Eh dieſe Lippen meine Schmach bekennen,
Mag in der Bruſt dieß Feuer ewig brennen. —
Sie kommt! Die Freude, ſcheint's, beflügelt ihre
Schritte. —
Biſt du verloren, Herz! ſo rette doch die Sitte.
(Sie zieht ſich etwas zurück.)

Zwölfte Scene.

Donna Laura. Floretta. Donna Diana. Perin läßt ſich ſpäter im Hintergrunde ſehen.

Floretta (leiſe zu Lauren).
Sie iſt ganz nah' und hört uns, ſeht Euch vor!
D. Laura (leiſe).
Sei unbeſorgt; ich bin voll guten Muths. —
(Laut.)
Unglaublich ſcheint mir Alles noch, Floretta.
Floretta (ebenfalls laut).
Ergreift das Glück, da Ihr's in Händen habt,
Segnora, wenn Ihr's auch nicht glaubt. — Da iſt
Die Fürſtin, ſäumet nicht es ihr zu ſagen.
D. Diana (hervortretend, für ſich).
Sie ſuchen mich. So iſt's denn wahr! O Himmel!

D. Laura (zu Dianen).

Ich komme ſchüchtern, liebe Muhme, dich
Um eine Gunſt zu bitten. Ceſar wirbt
Um meine Hand; von deinem Vater denkt
Er zur Gemahlin jetzt mich zu verlangen.
Geſtehen will ich, daß des Prinzen Ruhm,
Geburt und Sitten mir des Hauſes nicht
Unwürdig ſcheinen, dem ich angehöre!
Ich werde dem mich gerne fügen, was
Mein Herr und Oheim über mich beſchließt.
Doch will ich eher mich ihm nicht erklären,
Bis du Don Ceſars Wahl gebilligt, Muhme.

D. Diana (für ſich).

Es iſt zu viel! Wie ſoll ich dieß ertragen?
Zu grauſam ſtrafſt du mich, unſel'ge Liebe!

D. Laura.

Donna Diana, Ihr antwortet nicht?

D. Diana

(an ſich haltend, in ſanftem Tone).

Sieh, Laura! Bei mir ſelbſt hab' ich erwogen,
Wie ſonderbar des Glückes Launen ſind.
Ein armes Herz fühlt plötzlich ſich gerührt,
Die Neigung wächſt, und heftig ſtrebt der Menſch
Nach einem Gute, das vor ihm entflieht,
Indem es undankbar ſich dem ergibt,
Der gar es nicht geſucht. — Don Ceſars Stolz —
Bekennen will ich dir's — hat mich gereizt.

Was irgend einen Mann gewinnen mag,
Vergebens hab' ich es an ihm verſucht.
Du dachteſt nicht daran; und dieſes Glück,
Wonach ich ſtrebte, dir hat es freiwillig
Zu Füßen ſich gelegt. —
(Sich nach und nach erhitzend, bis zur größten Leidenſchaft.)
Ich bin beleidigt,
Auf's Aeußerſte verletzt. Die Freundſchaft, die
Von mir du forderſt, ich verlange ſelbſt
Sie nun von dir. Du ſollſt an ihm mich rächen! —
Laß die Verachtung ihn jetzt fühlen,
Die ich erfuhr. Straf' ihn für ſeinen Hochmuth!
Der Unempfindliche! Er find' ein Herz
Von Marmor, ſeinem gleich! O Laura! laß
Ihn leiden, ſeufzen, ſich vor Gram verzehren.
Spott ſeinem Schmerz, Hohnlachen ſeinen Thränen!

Perin (zeigt ſich rückwärts).

D. Laura.

Diana, was verlangſt du? Wenn er wohl
Mir will, wie kann ich grauſam ihn behandeln?
Du tadelſt an ihm, was du mir zu thun
Befiehlſt. Iſt undankbar zu ſeyn ein Fehler
An ihm, ſo wär' es Unrecht auch von mir. —
Wenn er mich liebt, will ich ihn wieder lieben.

Floretta

(die den Perin geſehen, macht ihm Zeichen, welche er vergnügt erwiedert).

D. Diana
(mit ſteigendem Affekt, bis zu Thränen).
Ihn lieben? Laura! Du geliebt von ihm,
Und ich verachtet? Du vermählt mit ihm?
Ich — Zeuge deines Siegs und meiner Schmach? —
Eh' ich dieß dulde, beim allmächt'gen Gott!
Eh' ſoll mich dieſe Hand an dir, an ihm,
Und an mir ſelber rächen, dieſes Herz
Durchbohrend, wo ſein Bild ſich eingedrungen,
Verrätheriſch, wie in ein Heiligthum
Der Muthwill' bricht, und nicht von dannen weicht,
Bis es — ich fühl's — mein Leben hat zerſtöret.

D. Laura
(beſtürzt ſich ſtellend, laut).
Was hör' ich? Gott!

Floretta (eben ſo).
O weh, o weh! Steht's ſo?

D. Diana.
Don Ceſar dein Gemahl, indeſſen ich
Vor Liebe zu ihm ſterbe? — Selbſt ſein Stolz
Bezaubert mich; von ihm erniedrigt, bet'
Ich ihn noch an! — Was ſag' ich? Wehe mir!
So ganz vergeſſ' ich meine Ehre? — Nein!
Die Zunge lügt; der Wahnſinn ſpricht aus mir.
Es iſt nicht, nein! es iſt nicht ſo! — glaub' nichts!
(Halb für ſich, mit großer Anſtrengung.)
Ich will es ſtrafen, dieß verkehrte Herz;

Verbluten mag es: doch den Ruhm errett' ich,
Mein beß'res Selbſt! —

D. Laura (bei Seite).

Beim Himmel, mir wird bange!

D. Diana

(zu Lauren, mit Sanftmuth und Rührung).

Hör', Laura, wenn Don Ceſar deine Hand
Verlangt, ſo gib ſie ihm; ich bin's zufrieden.
Sei glücklich, gutes Kind! — Aus Eigenſinn
Bloß wollt' ich mir ihn unterwerfen. Unklug
Hab' ich gehandelt; wußt' ich doch, daß nicht
Verdienſt und Schönheit, nein! daß nur das Glück
Der Liebe Preis vertheilet, wie des Ruhms.
Ein Mann nicht, mein Geſtirn hat mich beſiegt. —
Geh, liebe Muhme, reich' ihm deine Hand,
Genieße ruhig eines Glücks, das dir
Die Sterne geben, mir verweigern — Geh! —

(Laura ſieht Floretten betroffen an, und dieſe den Perin. Er winkt ihnen eifrig, ſich zu entfernen. Da Laura eine Bewegung macht, als wollte ſie gehen, fährt Diana heftig zitternd auf.)

Unmöglich! Nein! Ich kann es nicht ertragen.
Umſonſt verberg' ich in der Bruſt die Flamme;
Sie ſchlägt empor, und mich umfangend, gibt
Sie mir den Tod. — Ich ſterbe, Laura! Oh!
Mein Stolz hat mich zu Grund gerichtet! —

(Sie ſinkt weinend an Laurens Bruſt.)

D. Laura (ergriffen).

Gott!

Sie iſt nicht bei ſich! Muhme!

Floretta (leiſe).

Ihr vergeßt Euch!

D. Laura

(nach einer Pauſe, laut zu Floretta).

Was iſt geſchehen? Was bedeutet dieß?

Floretta (eben ſo zu Lauren).

Ach, Fräulein! es bedeutet, daß mit Amor
Nicht gut zu ſcherzen iſt.

Perin

(eilt ab, mit Zeichen des Triumphs).

D. Diana

(ſich erhebend, nach einer Pauſe, mit Stolz und aller Stärke der Leidenſchaft).

Ich liebe, ja!
Ich hab's geſagt; dir hab' ich es geſtanden,
In deren Hand der Preis der Liebe ruht,
Den ſich mein Herz erkoren und mein Stolz.
Erwäge, ob — da ich die Schmach erduldet,
Dieß zu geſtehn; — ich dir ihn laſſen kann.

(Sie wendet ſich von ihr und geht ab.)

Dreizehnte Scene.

Donna Laura. Floretta.

D. Laura
(nachdem ſie Dianen erſtaunt nachgeſehen).

Floretta, ach! Das iſt fürwahr kein Scherz.

Floretta.

Es hilft nicht weiſe ſein. Das arme Herz!
Von Lieb' erkrankt es, iſt's vom Stolz geneſen.

D. Laura.

Sie dauert mich! Wir ſind zu hart geweſen.

Floretta.

Ei, Strafe ſchadet nicht! Sie hat uns alle
Genug gequält; die Hoffarth kommt zum Falle.

D. Laura.

Wo Luis bleibt! Mir iſt noch immer bang.

Floretta.

Er ging zum Oheim; währt es ſchon zu lang?
Mich dünkt, es iſt ein unterhaltend Spiel.

D. Laura (gehend).

Schon gut! Ich lob' es erſt, wenn wir's gewinnen.

Vierzehnte Scene.

Don Ceſar. Perin. Die Vorigen.

D. Ceſar
(im Eintreten, freudig zu Perin).

Gewiß, Perin?

Perin.

Ich ſage nicht zu viel,
Sie iſt verliebt, vernarrt, von Sinnen.
Das Köpfchen ſchwärmt, das Herzchen iſt gebrochen,
Mehr als vonnöthen war, ſind wir an ihr gerochen.

D. Ceſar.

Sie liebt mich wirklich?

Perin.

Bis zur Raſerei.
Doch trauet nicht; noch iſt es nicht vorbei.
Ein Weiberkopf, wie der, ſteckt voller Tücke:
Seid klug! ſonſt ſchlägt ſie um, im letzten Augen=
blicke.
(Er bemerkt Lauren, die mit Floretten hervorkommt.)
Prinzeſſin, brav geſpielt! ich muß geſtehn.

Floretta.

Und ich? Was ſagſt du?

Perin (neckend).

Nun, das mag wohl gehn.

D. Ceſar (ſich Lauren nähernd.)

Verzeiht, Segnore, daß ich es gewagt—

D. Laura.

Nichts von Entſchuldigung! Hab' ich mich denn be=
klagt?
Am beſten iſt's, wir denken nicht daran.—
Ich wünſch' Euch Glück! Ihr habt es überwunden
Dieß ſtolze Herz, vor dem kein Mann

Auf Erden Gnade noch gefunden.—
Diana bietet ſelbſt Euch bald die Hand.

D. Ceſar.

Was ſagt Ihr?

D. Laura.

Was ſie eben mir geſtand.

Perin.

Das iſt noch nichts, ſie muß Euch ſelbſt es ſagen.—
Still! Luis kommt mit unſerm alten Herrn,
Und auch Diana iſt gewiß nicht fern.
Nun iſt es Zeit den letzten Streich zu wagen.
Spielt Don Diego ſeine Rolle gut,
So iſt's geſchehn.—Sie kommt. Seid auf der Huth!
Wiewohl beſiegt, iſt ſie noch ſtets zu ſcheuen.
(Er zieht ſich zurück, und gibt im Vorbeigehen dem Don Diego und Don Luis einen Wink, daß Donna Diana in der Nähe iſt.)

Fünfzehnte Scene.

Don Diego. Don Luis. Don Gaſton. Donna Feniſa. Die Vorigen. Donna Diana im Hintergrunde.

D. Diego

(zu Don Luis mit einen verſtohlenen Blick auf Diana)
Nichts in der Welt kann mich ſo ſehr erfreuen,

Als dieſe Nachricht, Prinz. Es wird dem Reich,
Wie mir, ein köſtliches Juwel in Euch;
Bearne glänzt in Barcellona's Krone,
Und willig, Prinz, nehm' ich Euch an zum Sohne.

D. Diana
(in großer Gemüthsbewegung, für ſich).

Was ſeh ich? Auch mein Vater?—Wehe!
Es iſt zu ſpät.—O Himmel! ich vergehe!—

D. Gaſton (zu Don Luis).

Glück zu, mein Freund! War mein Bemühen gleich
Nicht mit ſo glänzendem Erfolg gekrönt,
So bin ich mit dem Schickſal doch verſöhnt,
Wenn—(zu Feniſen gekehrt)—dieſes ſchöne Herz ſich
zu mir wendet.

D. Feniſa (ſcherzend, leiſe).

Geduld, das kommt erſt, wenn das Stück ſich endet.
(Sie fahren fort, leiſe mit einander zu reden.)

D. Diana
(kommt etwas hervor, ſo daß ſie von Don Ceſar und Don Luis bemerkt wird.)

D. Ceſar
(mit einiger Verlegenheit zu Don Luis).

Empfang' auch meinen Glückwunſch, Freund!

D. Luis.

Ich nehm' ihn an, und geb' ihn dir zurück,
Da Donna Laura ſich mit dir vereint.
Beneiden würd' ich dich um dieſes Glück,

Wenn mir zum Looſe nicht gefallen wäre
Der höchſte Preis des Glückes und der Ehre.

D. Diego.

Eu'r Wunſch iſt mir bekannt, Don Ceſar. Mit Vergnügen
Will Laurens Hand ich in die Eure fügen.

D. Diana.

(macht eine Bewegung hervorzutreten, zieht ſich aber ſchnell zurück, da Don Ceſar zu reden anfängt).

Perin

(leiſe zu Don Ceſar).

Behutſam, Prinz! der Augenblick iſt da,
Laßt einen Weg zur Unterhandlung offen;
Wer Frieden machen ſoll, der muß noch etwas hoffen.

D. Ceſar.

Erlauchter Herr! ich kam an dieſen Hof,
Ein Zeuge von Dianens Ruhm zu ſeyn,
Sonſt keiner Abſicht bin ich mir bewußt.
Obwohl die Tugenden und Reize Laurens
Den Mann beglücken müſſen, den ſie wählt;
So hat der hohe Geiſt Dianens doch
So große Macht und Herrſchaft über mich,
Daß ich zu ihrem Ritter mich bekenne.
Nichts werd' ich thun, als was angenehm ihr iſt;
Und ſoll mich einer Schönen Hand beglücken,
So muß ich von Dianen ſie empfangen:
Denn ihren Willen acht' ich als den meinen.

D. Diego.

Wer könnte zweifeln, daß es meiner Tochter
Genehm und erwünſcht?

Perin.

Das kann ſie gleich
Euch ſagen, hoher Herr. Hier iſt ſie ſelbſt.

D. Diana

(die Don Ceſars Rede aufmerkſam angehört, hervortretend, mit Ernſt und Würde.)

Ich will es ſagen. Doch, mein Herr und Vater—
Wenn ich mit Dieſer Einem mich vermähle—
Biſt du's zufrieden, welchen ich auch wähle)

D. Diego.

Ja, denn ich achte ſie vollkommen gleich.

D. Diana

(zu den Prinzen).

Und Ihr, erwähl' ich Einen unter Euch,
Wird Keiner ſich dadurch beleidigt finden?

D. Luis.

Dein Wille, Fürſtin, iſt Geſetz hierin.

D. Gaſton.

Was du beſchließeſt, wird auch mich verbinden.

D. Diana

(ernſthaft, die Augen niederſchlagend).

So ſag' ich, daß ich deſſen Gattin bin,
Dem es gelang, den Stolz zu überwinden
Durch Stolz.

D. Ceſar.

(lebhaft ſich ihr nähernd).

Und wer iſt der beglückte Mann?

D. Diana

(mit ſchmerzlicher Heftigkeit, ihre Hand erhebend er mit Leidenſchaft ergreift).

Du fragſt?—Du ſelbſt biſt es, Tyran!

D. Ceſar (zu ihren Füßen).

So laß, o Göttliche! mich denn dir ſagen,
Daß alle meine Pulſe für dich ſchlagen;
Daß du geliebt wirſt, wie kein Weib auf Erden!
Für meinen Sieg will ich dein Sklave werden.
Er ward mir ſchwer genung!

Perin.

Ja wohl! ich kann's bezeugen.

D. Diana

(in einem angenehmen Erſtaunen).

Wie, Prinz?

D. Ceſar.

Ihm dank' ich's, unſerm Freund Perin;
Es war ſein Plan.

Perin.

Pfui, Herr! Könnt Ihr nicht ſchweigen?

D. Luis.

Dir bleibt der Ruhm, uns allen der Gewinn.

D. Diana
(aufmerkend, mit Feinheit).
Auch Luis? Hab' ich nichts Euch zu verzeihen?

D. Luis.
Prinzeſſin —

D. Diego
(ihm ins Wort fallend, zu ſeiner Tochter).
Nichts, was du erfuhrſt, iſt wahr,
Als die Verehrung, die dir alle weihen,
Und Ceſars Liebe.

D. Gaſton.
Ah! Nun ſeh' ich klar.
Freund Cato, das macht deiner Weisheit Ehre.

D. Ceſar.
Du irrſt, mein Freund; wenn nicht die Liebe wäre,
Die Klugheit konnt' es nicht.

D. Diana
(nach einigen Nachſinnen mit heiterer Freude).
So iſt es, ja!
Gewißheit wird mir, was ich zweifelnd ſah:
Ihr liebtet mich; wie groß war Euer Leiden!
Doch, mein Gemahl! der Liebe volle Freuden
Erwarten uns dafür. — (Zu den Uebrigen). Es iſt
vollbracht!
Ich fühl' es tief, daß Liebe glücklich macht,
Und ihre Herrſchaft hat ſie uns bewieſen.

Don Luis ſchien für Lauren, für Feniſen
Don Gaſton Neigung zu empfinden;
(zu ihrem Vater.)
Iſt es dein Wille, Herr, ſo mag
Ein dreifach glücklich Band an einem Tag
Der Liebe ſchönſten Sieg verkünden.

D. Diego.

Wie gern ertheil' ich die Bewilligung!
Du machſt mich froh und faſt noch einmal jung.

D. Luis
(Laurens Hand faſſend).

Nun, Laura?

D. Laura
(auf Dianen zeigend).

Dieſem Beiſpiel folg' ich gern.

D. Gaſton (gegen Feniſen).

Don Gaſton bleibt Trabant von dieſem Stern.

D. Feniſa.

Wenn er es bleiben will; ſo werd' er's meinetwegen.

Floretta.

Und Herr Perin?

Perin.

Wir wollen's überlegen.

Floretta (halb aufgebracht).

Was?

Perin.

Ja, mein Kind, ſo ſchnell geht das nicht an;
Ich bin nun einmal doch ein weiſer Mann.
Doch fährt die Liebe fort, ihn zu bekriegen,
So läßt mein Stolz vielleicht ſich auch beſiegen.

(Er hält mit poſſirlich vornehmer Miene und abgewandtem Geſicht die Hand hin. Floretta ſchläg. darnach; worauf ſich Perin ſchnell zu ihr wendet, und ſie lebhaft umarmt.)

Bayeriſche Staatsbibliothek München

Digitized [illegible]

p. 1011 2